Herforder Zeitung
für Stadt und Land
Generalanzeiger für den Kreis Herford

№ 37 — Diese Zeitung erscheint am Abend jeden Wochentages. Abonnementspreis vierteljährlich 1,50 Mk.; bei Postbestellung 1,35 Mk. und Bestellgeld.

Dienstag, 13. Februar

Inserate werden bis spätestens 11 Uhr erbeten. Preis der einspalt. Petitzeile f. Stadt u. Kreis Herford, Oeynhausen u. Amt Rehme 12 Pfg., sonst 15 Pfg.

1912.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

12. Sitzung, Montag, 12. Februar, 11 Uhr.

Am Ministertisch: Dr. Lentze, Holtz.

Zur Verhandlung steht zunächst die

Interpellation Engelsmann (nl.),

die die Regierung fragt, ob sie den Winzern im Weinbaugebiet der Nahe, die durch schweres Hagelwetter um mehrere Millionen Mark geschädigt sind, die erhoffte Staatsunterstützung zuteil werden lassen wolle, um sie vor gänzlicher Verarmung zu bewahren.

Unterstaatssekretär Holtz erklärt sich zur sofortigen Beantwortung der Interpellation bereit.

Abg. Engelsmann (nl.) begründet die Interpellation. Das Weinjahr 1911 sei für die Winzer im großen und ganzen gut gewesen, aber der Landstrich an der Nahe sei durch Hagelwetter so schwer geschädigt. Die Winzer dort brauchen dringend Hilfe, und es sei endlich an der Zeit, sich ihrer anzunehmen, da sie sonst ganz unverschuldet vor dem Ruin stehen.

Unterstaatssekretär Holtz: Es ist richtig, daß an der Nahe Schäden in großem Umfange festgestellt sind. Wir werden auch Entschädigungen gewähren, und zwar entsprechend der bisherigen Praxis, daß nur bei kleinen Schäden Unterstützung a fonds perdu gewährt werden kann, daß wir aber bei größeren Schäden nur mit zinsfreien Darlehen helfen können.

Abg. Veltin (Z.) beantragt Besprechung der Interpellation.

Abg. Dr. Crüger (Vp.) ist mit den Ausführungen des Regierungsvertreters nicht zufrieden. Die erwähnte Praxis der Regierung bei Unterstützungen müsse einer Revision unterzogen werden.

Abg. Hoffmann (Soz.) schließt sich den Vorrednern an.

Abg. Engelsmann (nl.) betont nochmals die Notwendigkeit, die Unterstützungen in allen Fällen a fonds perdu zu gewähren.

Damit ist die Interpellation erledigt.

Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie.

(Erste Lesung.)

Finanzminister Dr. Lentze: Im vorigen Jahr sind die drei großen süddeutschen Bundesstaaten Bayern, Württemberg und Baden wegen Abschlusses eines Lotterievertrages an Preußen herangetreten. Nach längeren Verhandlungen haben sich diese Staaten damit einverstanden erklärt, daß die Preußische Klassenlotterie für die Dauer des Vertrages bei ihnen eingeführt wird und die Staaten dafür eine jährliche Rente erhalten. Der Vertrag soll am 1. Juli d. Js. in Kraft treten. Es ist Sorge dafür getragen, daß der Staatsvertrag nicht einen Verlust für Preußen herbeiführen kann. Ich bitte, ihn anzunehmen.

Abg. König (Ztr.) spricht sich für die Annahme der Vorlage aus, da der Staat auf die Einnahme aus der Lotterie leider noch nicht verzichten kann.

Abg. Dr. Arendt (fk.) erblickt in der Vorlage eine außerordentliche Verbesserung. Allerdings ist der Vertrag für Preußen in finanzieller Hinsicht nicht besonders günstig, aber da dadurch immerhin eine wirtschaftliche Vereinigung erzielt wird, treten wir für den Vertrag ein.

Abg. Rosenow (Vp.): Der Vertrag bedeutet ein großes Entgegenkommen gegenüber Süddeutschland, ohne daß man sich vom preußischen Standpunkt aus etwas vergeben hat. Allerdings können wir in den Staatslotterien kein notwendiges Uebel erblicken und wir haben öfter gezeigt, wie man ohne Lotterien auskommen könnte. Wir werden aber für den Vertrag auch ohne Kommissionsberatung stimmen. Der Redner fragt an, welche Grundsätze für die Anstellung der Lotterieeinnehmer maßgebend sind.

Generaldirektor der Lotterieverwaltung Dr. Lewald: Wir suchen als Lotterieeinnehmer besonders Kaufleute mit gutem Ruf und einem gewissen Vermögen gegen Stellung der Kaution. Politische oder konfessionelle Momente kommen nicht in Frage. Die Lotterieeinnehmer dürfen keine Reklame machen. Die Lose sollen um 80 000 Stück vermehrt werden.

Abg. Hoffmann (Soz.): Die preußische Lotterie ist eine Dummheitssteuer von fünfeinhalb Millionen Mark. Wir werden dagegen stimmen.

Abg. Dr. Winckler (k.): Meine politischen Freunde werden dem Vertrage gern zustimmen.

Der Vertrag wird in einmaliger Beratung genehmigt.

Der Gesetzentwurf, betr. Entlastung der Oberrechnungskammer, wird in dritter Lesung angenommen.

Landwirtschaftsetat.

Die zweite Lesung des Landwirtschaftsetats wird fortgesetzt mit der allgemeinen Aussprache beim Titel: „Ministergehalt".

Abg. v. Arnim-Züsedom (k.): Auf die Förderung des landwirtschaftlichen Unterrichtswesens muß im Interesse der Landwirtschaft ganz besonderes Augenmerk gerichtet werden. Es ist zu befürchten, daß sich die Folgen der vorjährigen Dürre erst in den nächsten Jahren zeigen werden. Die landwirtschaftliche Verwaltung müßte daher zur Beschaffung von Weideplätzen mehr tun. Hoffentlich gelingt es dem Minister, dem Ansturm auf Aenderung des bewährten Einfuhrscheinsystems wirksam zu begegnen.

Abg. Wallenborn (Ztr.) spricht über Belästigungen durch die Polizeiverordnungen auf dem Lande.

Abg. Dr. v. Woyna (fk.): Eines der wichtigsten Gesetze der Landwirtschaftsverwaltung betrifft die Entschuldung des Grundbesitzes. Die Bildung von ländlichem Grundbesitz durch Fideikommisse dient erheblich zur Verbesserung unserer Landwirtschaft auch nach der technischen Seite hin. Der Frage der ländlichen Arbeiterschaft ist dauernd das Interesse der Regierung zu widmen. Die Eisenbahntarife müssen einer Reform unterzogen werden.

Landwirtschaftsminister v. Schorlemer begrüßt es dankbar, daß die nicht unerhebliche Bereitstellung weiterer Mittel für die Landwirtschaft im diesjährigen Etat die Zustimmung des Hauses findet. Er werde bereit sein, weitere Mittel im Interesse der Viehzucht flüssig zu machen. Das Fideikommißgesetz sei nahezu fertiggestellt, es werde nur deshalb in dieser Session nicht vorgelegt, weil eine ganze Reihe großer und wichtiger Gesetze aus seinem Ressort, z. B. das Wassergesetz, der Erledigung harren. Bei der Frage der Vermehrung der Kreistierarztstellen darf man sich nicht von der Verbreitung der Maul- und Klauenseuche in den letzten Jahren leiten lassen. Einer erheblichen Vermehrung der Kreistierarztstellen steht eine Reihe von Bedenken nicht allein finanzieller Natur entgegen.

Abg. Heine (nl.): Wir begrüßen es mit Freuden, daß die Söhne von Landwirten, die früher nur landwirtschaftliche Mittelschulen besuchten, jetzt auf Hochschulen übergehen, wünschen aber doch, daß das landwirtschaftliche Mittelschulwesen nicht vernachlässigt wird. Leider können wir uns nicht verhehlen, daß die Arbeiteransiedelungen nicht so schnell zunehmen, wie man es wünschen möchte. Mit der Entschuldungsaktion will es auch nicht recht vorwärts gehen. Die Befestigung des landwirtschaftlichen Grundbesitzes ist notwendig.

Abg. Dr. Crüger (Vp.): Gegen eine staatliche Förderung der verschiedenen Zweige der Landwirtschaft haben wir nichts einzuwenden. Man vergesse aber auch nicht den Obstbau. Die Mittelstandsfreundlichkeit der Herren von der Rechten steht auf sehr schwachen Füßen. Da, wo der Großgrundbesitz vorherrscht, haben wir die vom nationalen Standpunkt außerordentlich bedauerliche Nebenwirkung der Verödung des flachen Landes. An den hohen Güterpreisen ist nur das Schutzzollsystem schuld. Mit der inneren Kolonisation darf nicht ein neuer Stand der Hörigen geschaffen werden. Die Förderung der Fideikommisse steht in scharfem Gegensatz zur inneren Kolonisation. Die Schaffung von Bauerndörfern muß das Ziel der landwirtschaftlichen Verwaltung sein. Die letzten Wahlen haben einen Zusammenbruch der Herrschaft des Großgrundbesitzes gebracht. Weitere Quittungen werden folgen. Der kleine und mittlere Besitz hat die Herrschaft des Großgrundbesitzes satt. (Beifall links.)

Abg. Gerhardus (Z.) fordert Maßnahmen zur Entschuldung des ländlichen Grundbesitzes.

Die allgemeine Aussprache wird durch einen Schlußantrag beendet. Das Ministergehalt wird bewilligt.

Das Haus vertagt sich.

Dienstag, 11 Uhr: Landwirtschaftsetat (Fortsetzung), Gestütsetat.

Schluß 6¼ Uhr.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

Die Präsidentschafts-Krisis.

Ausführungen in der „Köln. Ztg." entnehmen wir das nachstehende:

Ueber die Frage, wie Herr Spahn ersetzt werden sollte, dürfte eigentlich kein Zweifel herrschen. Wir haben genugsam betont, daß die Linke allen Grund hat, den Platz des Präsidenten für sich zu beanspruchen, und es wird auch allgemein anerkannt, daß es nur Mißverständnisse und die Verstocktheit der Sozialdemokratie waren, die den Prinzen Carolath aus der engeren Wahl hinausgebracht haben. Herr Scheidemann verdankt sein Amt — so geteilter Ansicht man über die Richtigkeit des Verfahrens ist — den Liberalen, nicht zuletzt den anderthalb Dutzend Nationalliberalen. Die Bedingung, unter der die Sozialdemokraten schon vorgestern für den nationalliberalen Bewerber eintreten wollten, ist ihnen erfüllt worden. Nachdem sie den Lohn schon eingeheimst haben, werden sie ihre Verpflichtung willig erfüllen. Und auch die Parteien der Rechten werden, wie die Dinge sich herausgestellt haben, in einem Präsidium der Mitte die einzige denkbare und mögliche Lösung sehen. Herr Paasche wird dann auf seinen Vizepräsidenten-Posten verzichten müssen, und die neue Frage wirft sich auf, wer diesen frei gewordenen Sessel erhalten soll.

Neue Verwicklungen zur Präsidentschaftswahl.

Die nationalliberale Fraktion hat gestern nach einer sehr langen Sitzung, die vom frühen Vormittag bis in die sechste Abendstunde hinein währte, den Beschluß gefaßt:

an diesem Präsidium, das nunmehr wie ein Großblockpräsidium wirken würde, nicht teilzunehmen.

Prinz Schönaich-Carolath hat ausdrücklich erklärt, einem nur aus Mitgliedern der Linken zusammengesetzten Präsidium nicht beitreten zu wollen. Darauf hat die Fraktion an den Abg. Paasche, der selber an der Sitzung nicht teilnahm, die Bitte gerichtet, auch zurückzutreten und so neue Bahn zu schaffen. Diesem Beschluß sind natürlich sehr lebhafte Auseinandersetzungen vorhergegangen. Zuletzt ist er aber doch mit allen gegen zwei Stimmen gefaßt worden.

Wie sich die Präsidialbildung nunmehr gestalten soll, steht im Augenblick völlig im Dunkeln.

Der „Hann. Courier" bemerkt zu dieser Sachlage: Von nationalliberaler Seite war heute nochmals eine Anfrage an das Zentrum gerichtet werden, ob es nicht doch neben einem Sozialdemokraten und einem Nationalliberalen an der Präsidialbildung teilnehmen wolle. Das Zentrum beharrt aber bei seiner Weigerung, und so bleibt den Nationalliberalen, die, wie gesagt, ein Geschäftspräsidium wünschen, kein politisch gefärbtes, das bei den unklaren Mehrheitsverhältnissen doch nicht gesichert gewesen wäre, nichts anderes übrig, als zu handeln, wie sie eben gehandelt haben.

Zur Präsidentschaftsfrage im Reichstage

erfährt eine parlamentarische Korrespondenz, daß die Fraktionen der Rechten und des Zentrums die Entscheidung in der Besetzung der Präsidentenposten den Parteien der Linken allein überlassen und bei einer erneuten Präsidentenwahl weiße Zettel abgeben werden.

Der ehemalige nationalliberale Reichstagsabgeordnete. Landgerichtsrat Hagemann

ist plötzlich am Herzschlag gestorben. Hagemann, der ein Alter von 60 Jahren erreicht hat, vertrat den Wahlkreis Erfurt-Ziegenrück im vorigen Reichstage. Bei der Neuwahl unterlag er der Sozialdemokratie schon im ersten Wahlgange. Er gehörte dem äußersten rechten Flügel der Nationalliberalen an und war Vorstandsmitglied des Reichsverbandes gegen die Sozialdemokratie.

Eine hochpolitische Kundgebung der hessischen Nationalliberalen.

Unter dem Vorsitz von Theodor Böhm (Offenbach) fand in Frankfurt eine zahlreich besuchte Versammlung von hessischen Nationalliberalen statt, die gegen die Abgeordneten von Heyl und Dr. Becker Stellung nahmen. Einstimmig wurde folgende Resolution angenommen: „Die in Frankfurt aus allen Kreisen Hessens zahlreich versammelten Mitglieder der nationalliberalen Partei erklären nach gründlicher Aussprache, daß sowohl von Heyl wie Dr. Becker nicht als Nationalliberale betrachtet werden können. Die Versammlung wünscht entsprechend dem Antrag von Mainz und Offenbach eine sofortige Klärung der politischen Verhältnisse innerhalb der hessischen nationalliberalen Landespartei, insbesondere verlangt sie eine klare Stellungnahme der hessischen Landespartei zu der Mitgliedschaft der beiden Herren und ihrer Vereine sowie eine klare Stellungnahme zum Bunde der Landwirte." Ferner wurde an den Reichstagsabgeordneten Bassermann folgendes Telegramm gesandt: „Die aus allen Kreisen Hessens zahlreich versammelten Mitglieder der nationalliberalen Partei versichern einstimmig ihrem Führer Bassermann ihres unbedingten Vertrauens; sie begrüßen aufs wärmste, daß Dr. Becker nicht Mitglied der Fraktion wurde."

Das bayerische Zentrums-Ministerium Hertling.

Prinzregent Luitpold hat nunmehr in einem Handschreiben an den Freiherrn von Hertling den Rücktritt des bisherigen Kabinetts genehmigt und gleichzeitig die Ernennung der neuen Minister ausgesprochen. Das Ministerium Hertling setzt sich folgendermaßen zusammen:

Frhr. von Hertling Präsidium und Aeußeres; Präsident des Obersten Landesgerichts Ritter von Theleman Justiz; Reichsrat Frhr. von Soden Inneres; Ministerialdirektor Ritter von Knilling Kultus; Staatsrat Ritter von Breunig Finanzen; Eisenbahndirektionspräsident Ritter von Seidlein (Nürnberg) Verkehr; Generaloberst Graf von Horn Krieg.

Die abgegangenen Minister haben alle mit der Begründung demissioniert, daß verfassungsgemäß Staatsgeschäfte mit dem neuen Landtag doch nicht zu führen seien. Das Kabinett Hertling ist naturgemäß ein Zentrumskabinett, enthält aber auch zwei Protestanten.

Persien.

Die Jahresrente für den Exschah.

Der Exschah führt rege Verhandlungen mit der persischen Regierung über die Aussetzung einer festen Jahresrente. Er hat versprochen, nach Erledigung dieser Angelegenheit Persien

---

Albumblätter.

Ein Wohltäter fühlt sich reichlich belohnt durch von Herzen kommenden Dank des Beschenkten und die innere Befriedigung, Gutes getan zu haben. A. Melm.

Zum Pflugeisen.

Roman von M. PriggeBrook.

„Zum Pflugeisen", hatte der Erbauer, Jobst Heinrich Sebald, das alte Haus genannt, das mit seiner stattlichen Front und der breiten Freitreppe, die zu beiden Seiten in einen Beischlag endete, den Marktplatz der sächsischen Handelsstadt beherrschte. Ein in Stein gemeißeltes Pflugeisen, das Wahrzeichen des Geschlechts, prangte über der Haustür. „Zum Pflugeisen" las man auf dem großen, weißen Firmenschild, die die Jahrhunderte überdauert. Zu beiden Seiten des Schildes war die Jahreszahl sechzehnhundertzweiundfünfzig eingemeißelt.

Zuzeiten hatten seltsame Gewürze, herrliche Seidenstoffe, ein kostbares Rauchwerk die Gewölbe gefüllt, in den Kellern lagerten Fässer edlen Weines.

Auf dem Hofe trieb sich die Schar der Auflader und Knechte umher, die die hochbeladenen Frachtwagen weit in die Lande führten. Von Pflugeisen aus ging der Geschäftsbetrieb über zwei Erdteile.

Oftmals im Laufe der Zeiten wechselte das alte Haus seinen Besitzer. Immer folgte der Sohn dem Vater, ein Jobst Heinrich Sebald dem anderen.

Dann kam die teuere Zeit über die Lande. Napoleons Hand lastete schwer auf dem deutschen Volk, Handel und Wandel stockten. Im Pflugeisen verstand man die Zeit und mußte sich zu schicken. An Stelle der teuren Seidenstoffe und seltenen Gewürze, für die niemand Geld ausgab, nahm Jobst Heinrich Sebald die notwendigsten Lebensmittel zum Verkauf; aber als viele Jahre später die Eisenbahn das Land durchzog, waren die Sebald Besitzer des schwunghaftesten Kaffee- und Teeimportgeschäfts auf Meilen in der Runde. Wären sie vorher wohlhabend zu nennen, so gelangten sie jetzt zu Reichtümern.

Der Firmeninhaber ging den Quellen des Handels nach, bereiste Südamerika und schloß günstige Verträge mit den spanischen Plantagenbesitzern ab, die ihm deren Ernte auf Jahre sicherten. Er hatte nach seiner Heimkehr das erhebende Gefühl, den Tee- und Kaffeehandel monopolisiert zu haben.

Der Fünfundvierzigjährige heiratete nach seiner Wiederkehr, sonst hätte er wohl auch seinen Plan, nach China zu reisen, noch zur Ausführung gebracht. So hielt ihn die junge Gattin, und als nach Jahresfrist ein Erbe eintraf, da hätte der Vater selber nicht mehr fortgewollt.

Er fühlte sich glücklich bei den Seinen und nur sein Freund und Arbeitsgenosse, Ehlers, wußte, daß die unterbliebene Reise ein Herzenswunsch Jobst Sebalds gewesen.

Nach seinem Chef war Ehlers die Hauptperson im Pflugeisen. Uebrigens ein Sonderling, mehr Freund als Untergebener.

Als Junge hatte er die Volksschule mit Jobst Heinrich besucht und war ihm später auf die Domschule und noch später in die Lehre im väterlichen Geschäft gefolgt. Als Sebald seine Reise antrat, arbeiteten die Freunde unter den Augen des alten Herrn.

Leider starb dieser, während der Sohn drüben war. Der kehrte heim und war froh, den Freund zu finden, der treulich alle Lasten und Sorgen mit ihm trug. Ehlers hatte nicht geheiratet. Seine unglückliche Figur (er war etwas verwachsen) hielt ihn ab. Dafür war er den Sebald'schen Kindern der nachsichtigste Onkel und der aufrichtige Verehrer der Frau, die ihn mit zur Familie zählte. Die Sebalds lebten musterhaft. Man fühlte sich wohl in ihrem Kreise, zu dem Ehlers fraglos gezählt wurde. Das große Haus, dessen untere Räume vom Geschäft völlig in Anspruch genommen wurden, war aber höchst behaglich.

Ueber die breite, vom Altar nachgedunkelte Eichentreppe, deren geschnitztes Geländer seltsame Tierfiguren zeigte, gelangte man auf die mit ungeheurer Raumverschwendung angelegte Diele.

Urväterhausrat stand dort umher, geschnitzte Truhen, ebensolche Bänke mit plumpen Füßen, ein Tisch, den zwei Männer kaum von der Stelle bewegten, Riesige Geweihe von Elch, Hirsch und Reh zierten die Wände, die farbigen Fensterscheiben versandten mattes Licht; sämtliche Türen des Oberstocks mündeten auf die Diele.

Die Mitte der Front nahm der Prunksaal, ein vierfenstriges Gemach mit Seidentapeten und Rokokomöbeln, ein. Hier hingen die Bildnisse der Ahnen der Sebalds an der Wand, — ernste Männer mit klugem Gesicht, anmutige Frauen in seidenen Gewändern. Alles in allem eine stattliche Zahl. Die Sebalds waren stolz auf ihre Familie und hatten Grund dazu.

Seinen kleinen Sohn an der Hand, durchschritt Jobst Heinrich Sebald Sonntags den roten Saal und erzählte dem Kleinen die Geschichte seiner Ahnen.

Da war der erste Jobst Heinrich; er hatte das Pflugeisen gebaut. Ein stolz blickender Herr in der Tracht seiner Zeit. Im Hintergrund des Bildes hatte der Maler das Pflugeisen angebracht, das Wahrzeichen des Geschlechts. Neben ihm hing Jobst der Zweite, der in Venedig gewesen. Von ihm stammten der kostbare Kronleuchter und die buntfarbigen Gläser in der Vitrine. Der Dritte trug die Tracht und Amtsteile der regierenden Bürgermeister. Jobst Heinrich der Vierte hatte die Schrecken der französischen Revolution erlebt; er war gerade in Paris, als man die ersten Adeligen aufknüpfte. Den Eindruck habe er nie verwunden, erzählte Jobst seinem Sohn.

Ihm folgte in der Reihe des jetzigen Besitzers Vater. Sein gütiges Gesicht sah auf den Enkel herab. „Wenn er dich noch erlebt hätte," pflegte Jobst Sebald zu sagen. „Wie glücklich hätte ihn das gemacht!" Nächst diesen Sonntagserzählungen hörte der junge Jobst Heinrich nichts lieber, als wenn sein Vater von seinen Reisen sprach. Er konnte herrlich erzählen. Die Pracht des Südens ging dem Knaben auf. Aber mehr noch als das, was der Vater wirklich erlebt und gesehen, interessierte den Sohn, was ihm versagt geblieben. Das Zauberland China nahm in des Jungen Phantasie einen großen Raum ein. Vorstellungen von ungeheuren Reichtümern und unbeschränkter Macht stiegen in ihm auf; und wenn Ohm Ehlers vor den gelben Teufeln warnte, schüttelte der Kleine zweifelnd den Kopf.

Sein Vater wäre doch zu ihnen gegangen, wenn er nur gekonnt hätte. Und wenn er, der Knabe, erst groß wäre, würde er es tun.

Jahre vergingen. Aus dem kleinen Jobst wurde ein großer, der die Domschule und sogar ein Universitätsjahr hinter sich hatte. Dann trat er in ein befreundetes Geschäft in Hamburg ein, erlernte die Handlung und kehrte, 34jährig, ins Pflugeisen zurück.

Seine einzige Schwester heiratete den regierenden Bürgermeister der Stadt. Die Hochzeit wurde mit so großem Gepränge gefeiert, da die Harts wie die Sebalds zu den Patriziern gehörten.

Noch immer waren die Hochzeitsglocken nicht verhallt, als schon die Totenglocken sie ablösten. Der Bürger Tod zog in die Stadt, ihm voraus seine Helferin, die Cholera. Wer fliehen konnte, floh. Der Magistrat schloß die Tore und ließ niemanden ein noch aus. Die Seuche verbreitete sich. Unter den Opfern, die sie forderte, befand sich Jobst Sebald, der von Flucht nichts hatte wissen wollen. Er stellte im Gegenteil seine Kraft in den Dienst der Vaterstadt, pflegte die Kranken, begrub die Toten, bis er selbst erkrankte. Seine Frau folgte ihm nach wenigen Tagen, der Sohn blieb allein zurück.

So lange die Seuche anhielt, trug er's noch; als aber der Alltag wieder in seine Rechte trat, und es im Pflugeisen still wurde, erfaßte ihn Verzweiflung. Seine Schwester suchte ihn umsonst aufzurichten. Sie konnte den Verlust der Eltern eher verschmerzen, erblühte ihr doch im neuen Heim ein neues Glück.

Jobst aber verzagte. Die Einsamkeit erdrückte ihn und selbst Ohm Ehlers Liebe konnte ihn nicht glücklich stimmen. „Du mußt reisen", sagte der Alte, der seinen jungen Chef, der vor dem Hauptbuche saß, schon eine Weile beobachtete. „Du mußt fort."

Jobst hob den Kopf.

„Reisen? Wohin, Ohm? Es wird überall dasselbe sein. Laß mich hier."

„Hättest Du nicht Lust, nach China zu gehen?" lockte der Alte.

Sebald stand auf. „Wie kommst Du auf die Idee?" fragte er erregt.

„Weil das Geschäft eine Auffrischung braucht und Dein Vater sich viel von Beziehungen versprach, die Du anknüpfen solltest. Jetzt liegt alles darnieder."

Der Alte hatte das rechte Wort gesprochen. Die Firma, das Geschäft wirkte wie ein Zauberwort. Sebald schüttelte die müde Gleichgültigkeit ab, setzte sich zu Ehlers und sprach lange mit ihm.

Das Resultat war: er ging nach China. Das Haus hatte Verluste gehabt und stand in Gefahr. Julie Hart wollte den Bruder nicht ziehen lassen; ihr Mann redete ihr zu. „Er muß sich wiederfinden, und das tut sich leichter draußen als hier."

So ließ sie ihn und half bei den Vorbereitungen, die er mit Fiebereifer betrieb. Nach acht Tagen wurden die Abschiedsbesuche gemacht; Sebald war reisefertig. Der letzte Besuch galt dem Hausarzt und Nachbarn, Sanitätsrat Luhn.

Sein altes Haus „Der Lindwurm" lag neben dem Pflugeisen. Fast zwei Jahrhunderte blickte der gekrümmte, in Stein gemeißelte Wurm herab, lange — war das Haus in Luhn'schem Besitz.

(Fortsetzung folgt.)

zu verlassen. In Astrabad fing die persische Regierung einen Brief der Frau des Exschahs ab, in dem sie ihn anfleht, nach Odessa zurückzukehren und abzuwarten, bis das eigene Volk ihn zurückberuft.

China.

Die Anerkennung der chinesischen Republik durch die Dynastie.

Peking, 12. Febr. Heute sind drei Edikte bekanntgegeben worden. In dem ersten nimmt der Thron die Republik an, in dem zweiten erklärt er sich mit den zwischen Juanschikai und den Republikanern festgesetzten Bedingungen einverstanden, und in dem dritten werden die Vizekönige und Gouverneure davon unterrichtet, daß der Thron von der politischen Macht zurücktritt, um den Wünschen des Volkes zu entsprechen, und es wird an die Führer der Provinz die Weisung erlassen, das Volk ruhig zu erhalten.

In dem Edikt, das die Anerkennung der Republik ausspricht, heißt es: Die überwältigende Mehrheit des Volkes ist für die Republik. Es ist unmöglich, sich den Wünschen von Millionen zu widersetzen für den Ruhm einer einzigen Familie. Darum übertragen die Kaiserin-Witwe und der Kaiser die Souveränität auf das Volk und beauftragen Juanschikai, eine provisorische republikanische Regierung zu organisieren und mit den Republikanern wegen der Gründung einer Union zu verhandeln, die den Frieden des Reiches sichern soll, und zwar in Gestalt einer großen Republik, die Mandschus, Chinesen, Mongolen, Mohammedaner und Tibetaner vereinigt.

Das Müllproblem.

Die Städteausstellung in Düsseldorf 1912 wird auch dem so viel umstrittenen Müllproblem ihre vollste Aufmerksamkeit widmen. Trifft man doch noch heute eine große Anzahl von kleineren Orten, in denen der Müll vor, hinter oder neben den Hausgrundstücken aufgestapelt wird, um ihn dann zur Wiesendüngung etc. zu verwenden. Schon in dieser primitivsten Form der Lösung des Müllproblems erkennen wir die uns so sehr bewegenden 2 Fragen und zwar

1. die der Müllabfuhr und
2. die der Müllverwertung

wieder.

Gegen die obengenannte Verwendung innerhalb der Dorfgemeinschaft lassen sich schwerwiegende Gründe kaum einwenden, dagegen wird man die Art der Abfuhr auf das Energischste bekämpfen müssen. Nicht ein oder zweimal im Jahre soll die Beseitigung des Mülles erfolgen, sondern so oft als möglich. Kann letzteres nicht erreicht werden, so entsteht dadurch ein Zustand, der in hygienischer Beziehung sehr viel zu wünschen übrig läßt. Die Entwicklung hat auch gezeigt, daß man die bessernde Hand zuerst an die Müllabfuhr legte, so daß dafür Sorge getragen wurde, daß eine Anhäufung von Müll auf den Hausgrundstücken nicht mehr stattfand. Die Abfuhr des Mülles durch die Stadt brachte einen Uebelstand mit, den das frühere System nicht in dem Maße besaß. Dadurch nämlich, daß tagtäglich ungeheure Mengen Müll aus einer Stadt entfernt werden mußten, wußte man schließlich keine richtige Verwendung für den Müll zu finden. In ganz kleinen Städten hätte man sicherlich das alte Verwertungssystem beibehalten können. Je größer aber eine Stadt wurde, je mehr mußte man von den alten Bahnen abweichen, um neue Methoden zu erschließen. In dieser Lage befinden sich eine Reihe unserer Großstädte und deshalb hat man mit großer Freude nach einem System gegriffen, das sowohl die Müllabfuhr, wie die Müllverwertung in der glücklichsten Form löst.

So steht die Stadt Aachen gerade vor einer Neuregelung des Müllproblems, während in manchen anderen Städten die neuen Gedanken schon Einführung gefunden haben. Es wird deshalb notwendig sein, das Müllproblem auch auf der Städte-Ausstellung zu behandeln und die neuesten Errungenschaften zu zeigen. Dann trägt die Städte-Ausstellung auch an der weiteren Entwicklung der Materie ihren vollen Teil.

Die seidenen Strümpfe der Opernsängerin.

Braunschweig, 11. Febr. An die Krise im Braunschweiger Hoftheater, bei der es infolge des Verhaltens der Hofopernsängerin Carlotta Röder zu einem Eklat kam, der die Entlassung des langjährigen Hofkapellmeisters Dr. Riedel zur Folge hatte, erinnert eine Gerichtsverhandlung vor dem hiesigen Schöffengericht, die sich gegen das Dienstmädchen der Hofopernsängerin Röder richtete. Der Hofkapellmeister mußte bekanntlich wegen eines Konflikts mit der Sängerin Röder, der er zu saloppes Auftreten vorgeworfen hatte, seinen Abschied nehmen, nachdem sowohl der Hoftheaterintendant Frhr. v. Wangenheim, als auch der Regent von Braunschweig, Herzog Johann Albrecht, für die angeblich schwergekränkte Sängerin Partei ergriffen hatten. Bald darauf aber führte ein Konflikt des Frl. Röder mit der Intendanz ebenfalls zu deren Ausscheiden aus dem Hoftheaterverband. Frl. Röder beschuldigte nun ihr Dienstmädchen, ihr ein Paar seidene Strümpfe im Werte von 20 ℳ gestohlen zu haben. Das Dienstmädchen gab den Diebstahl zu, erklärte aber, daß sie die Strümpfe nur gestohlen habe, um aus dem Dienst der Hofopernsängerin zu kommen, die sie sehr schlecht behandelt und ihr Aufträge zugemutet habe, die gegen ihr Sittlichkeitsgefühl verstoßen hätten. Das Schöffengericht sprach die Angeklagte frei, da ihr bei der ungewöhnlich harten Behandlung das Verbleiben in einem solchen Dienst nicht zugemutet werden könne.

Vermischte Tagesneuigkeiten.

Oberleutnant Felter, der bekannte Zeuge im Meternichprozeß, ist jetzt, nach Abschluß des ehrengerichtlichen Verfahrens, verabschiedet worden.

Die schießenden Berliner Schutzleute. In der vorletzten Nacht kam es, wie das „B. T." schreibt, in einem Café in der Linienstraße in Berlin zu Zwistigkeiten. Ein Schutzmann wollte die vor einem Lokal versammelte Menschenmenge zerstreuen, wurde aber von jungen Burschen angegriffen. Der Beamte gab schnell hinter einander zwei Schüsse ab, von denen beide einen der Beteiligten schwer verletzten. Der „Lokal-Anz." schreibt zu derselben Angelegenheit: „Gestern abend bald nach 10 hr legten in dem bekanten Rosencafé in der Linienstraße sämtliche Kellner infolge Differenzen die Arbeit nieder. Bald rotteten sich zahlreiche Personen zusammen. Es wurden nun mehrere Schutzleute requiriert, die versuchten, das Publikum zum Fortgehen zu bewegen. Als ein Schutzmann zwei Arbeiter aufforderte, weiter zu gehen, leisteten sie dieser Aufforderung keine Folge, vielmehr gingen sie gegen den Beamten vor, zogen ihre Messer und stürzten sich auf ihn. Der Schutzmann zog nunmehr seinen Dienstrevolver und gab kurz hintereinander zwei Schüsse ab. Der zweite Schuß verletzte einen 22 Jahre alten Arbeiter schwer.

Familientragödie in einem Berliner Vorort. Ein trauriges Familiendrama, bei dem zwei Personen getötet, zwei schwer vergiftet wurden, hat sich am Sonnabendvormittag in Steglitz bei Berlin zugetragen. Der Kaufmann Rosenthal-Bonin hatte versucht, sich mit seiner Frau und seinen zwei Kindern durch Leuchtgas zu vergiften. Der Mann, der früher ein eigenes Geschäft besaß, war schon seit längerer Zeit arbeitslos; trotz aller Versuche gelang es ihm nicht, eine Stellung zu erhalten. Hierdurch entmutigt, beschloß der Mann, mit seiner Familie aus dem Leben zu scheiden. Sonnabendmorgen machte sich auf dem Flur der Wohnung ein starker Gasgeruch bemerkbar. Hausbewohner drangen in die Wohnung und fanden Rosenthal, seine Frau und die beiden Kinder leblos vor. Während der Mann und das kleine Mädchen in bewußtlosem Zustand dem nächsten Krankenhause zugeführt wurden, wo sie krank darniederliegen, waren die Frau und das 12jährige Mädchen bereits verschieden.

Zur Mordaffäre in Herzebrock. Am Sonnabend wurden nach Berlin die drei Burschen überführt, die seinerzeit, wie berichtet, in Herzebrock einen Polizeibeamten im Laufe eines Krawalles erschossen haben. Wann in dieser Sache verhandelt wird, steht noch nicht genau fest. Es handelt sich hier um die Gesellen, die kürzlich in die Sache der Borkener Räuberhöhle verwickelt waren. Während dort einer der drei, Alexander Stadtkowitz, zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilt wurde, erhielten die beiden anderen, Anton Stadtkowitz und der Arbeiter Dielich, je 15 Jahre Zuchthaus.

Ein großer Grubenbrand brach auf der Lythanda-Grube bei Antonienhütte aus. Eine gewaltige Rauchentwicklung schließt eine große Anzahl von Bergleuten von der Außenwelt ab. 6 Leichen sind bereits geborgen. Mehr als 30 Bergleute scheinen rettungslos verloren zu sein. Ueber die Entstehungsursache des Brandes ist noch nichts bekannt.

Furchtbare Explosion. Heute früh ¾7 Uhr ereignete sich in Gotha im Hause Lutherstraße 6 eine furchtbare Explosion, die das dreistöckige Haus fast vollständig zerstörte. Im dritten Stock des Hauses wohnt eine Modistin, die sich gestern abend aus bisher noch unbekannten Gründen durch Gas das Leben zu nehmen versuchte. Als das Dienstmädchen heute morgen mit einer brennenden Lampe das Zimmer betrat, erfolgte eine heftige Explosion. Eine Frau wurde getötet, das Dienstmädchen erlitt lebensgefährliche Brandverletzungen. Der Mann der getöteten Frau wurde infolge dieses Unglücks wahnsinnig.

Acht Personen bei einer Dynamitexplosion getötet. Wie aus London gemeldet wird, wurden in einem Arbeiterlager an der kanadischen nördlichen Eisenbahn bei Fort Francis, 160 Kilometer östlich von Winnipeg, infolge einer Dynamitexplosion acht Leute getötet und eine große Anzahl verletzt.

Die Schwiegermutter mit dem Besenstiel erschlagen. In München brachte ein 34 Jahre alter Tagelöhner nach einem Streit mit seiner Ehefrau, seiner Tochter und seiner 71 Jahre alten Schwiegermutter der letzteren mit einem Besenstiel mehrere Verletzungen gegen die Schläfe bei, so daß sie bald darauf starb. Der Täter wurde festgenommen.

Verhaftung eines Pfarrers wegen Verleitung zum Meineid. In Bruck bei München wurde, wie der „B. Z." gemeldet wird, am Freitag der Pfarrer Hohenberger wegen Verleitung einer Magd zum Meineid verhaftet. Wie eine Zeugin vor Gericht aussagte, sei der Pfarrer Vater zweier Kinder von der Magd, wolle aber die Vaterschaft nicht anerkennen. Schließlich habe er der Mutter eine Abfindungssumme von 2500 ℳ gezahlt und sie zu falschen Aussagen zu verleiten gesucht. Auch von anderen Zeugen wurde dem Pfarrer der denkbar schlechteste Leumund ausgestellt. Danach habe Hohenberger im Beichtstuhl Reden geführt, die seinen weiblichen Beichtkindern die Schamröte ins Gesicht getrieben haben.

Im Armenhause verbrannt. In dem am Friedrich-Franz-Platze in Teterow (Mecklenburg) belegenen städtischen Armenhause brach während der Nachtzeit Feuer aus, wodurch der rechte Flügel des Gebäudes vollständig zerstört wurde. Dabei kam die im Armenhause untergebrachte Arbeitertwitwe Moll in den Flammen um. Da die Frau schon seit längerer Zeit als geistesschwach bekannt war, und sie in den letzten Tagen mehrfach von Feueranlegen gesprochen hatte, nimmt man an, daß die Unglückliche den Brand selbst verursacht hat.

Literarisches.

Hitze, Dr. F., Mitglied des Deutschen Reichstages, Was jedermann von der Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung wissen muß? In Fragen und Antworten auf Grund der Reichsversicherungsordnung neu zusammengestellt. 241.—250. Tausend, 160 Seiten, broschiert. Preis 25 Pfg. (Partien billiger). Verlag der Germania, Akt.-Ges., Berlin C. 2. Für den praktischen Wert des Büchleins spricht wohl am besten die Tatsache, daß es in seinen früheren Auflagen bereits in 240 000 Exemplaren verbreitet worden ist.

Letzte Nachrichten.

(Telegramme.)

Der französische Botschafterposten in Wien.

Paris, 13. Febr. Paul Dechanel erklärt in einem Interview, er wisse nichts von einer Meldung des „Temps", wonach Crozier den Posten als Botschafter in Wien verlassen werde und er, Dechanel, zu seinem Nachfolger bezeichnet sei. Dechanel versichert, erst in den Wandelgängen der Kammer Kenntnis von dem Bericht erhalten zu haben. Auch im Auswärtigen Amt erklärt man, es sei dort nichts von Rücktrittsabsichten Croziers bekannt.

Sturm und Regen in Portugal.

Lissabon, 12. Febr. Sturm und Regen dauern fort. Der Tago ist aus den Ufern getreten. Mehrere Yachten, die in Gefahr standen, mußten in Sicherheit gebracht werden. Die Dampfer waren gezwungen, die Abfahrt aufzuschieben und ihre Anker zu verdoppeln. Die Eisenbahnverbindungen zwischen Lissabon und den Süd- und Nordprovinzen sind unterbrochen. Sämtliche Züge treffen mit Verspätung ein. Auch aus Marokko wird über Unwetter berichtet, speziell im Schauiagebiet. Wie aus Casablanca berichtet wird, dauert der Regen an; sämtliche Flüsse sind aus den Ufern getreten. Die Verproviantierung verschiedener entfernt liegender Posten ist sehr erschwert, doch besitzen dieselben vorläufig genügende Vorräte an Lebensmitteln.

Die Ueberschwemmungen in Portugal.

London, 13. Febr. „Daily Telegraph" meldet aus Sevilla: Die Verbindung mit Madrid ist infolge der Ueberschwemmungen unterbrochen. Der Eilzug ist ausgeblieben und zwar wegen eines Erdrutsches unweit von Montoro. Der Guadalquivir beginnt zu fallen. Der Wasserstand übersteigt zurzeit noch die Kaimauern. In einem gestern abgehaltenen Kabinettsrat beschäftigte man sich mit der Lage und erwog die zu treffenden Maßnahmen, um die notleidenden Provinzen zu unterstützen.

Pulverexplosion.

Halle a. S., 13. Febr. Gestern nacht explodierte der größte Teil der im Nordhäuser Pulverhaus lagernden Pulvervorräte. In kurzer Zeit erfolgten hintereinander 5—6 Explosionen. Das Dach des Hauses wurde weit fort geschleudert, und die Wände nach außen gebogen. Das ganze Pulverhaus ist vollständig zerstört. Nur dem Umstande, daß das Pulverhaus gänzlich exponiert steht, ist es zu verdanken, daß die Stadt Nordhausen nicht gefährdet war.

Aus den Nachbargebieten.

Hannover, 12. Febr. Als am Sonntag morgen eine Familie in Limmer von einem Vergnügen nach Hause zurückkehrte, erfolgte plötzlich eine heftige Gasexplosion. Die Türen wurden herausgerissen und die Fenster zertrümmert; die Nachbarn glaubten sogar an ein Erdbeben. Die Frau erlitt erhebliche Verletzungen im Gesicht und gefährliche Brandwunden am Körper.

Retzen, 10. Febr. In der Nähe unserer Ortschaft ereignete sich gestern morgen um die achte Stunde ein trauriger Unglücksfall, bei dem der Knecht August Frodermann seinen Tod fand. Dieser, bei dem Landwirt Bicker in Dienst stehend, sollte eine vor kurzem gefällte Buche aus dem Walde holen. F. fuhr dann auch mit vier Pferden los, um die schwierige Arbeit vorzunehmen. Der starke Baum, der eine Länge von etwa 15 Metern hatte, mußte, bevor er aufgeladen werden konnte, in eine günstigere Lage gebracht werden. Es wurde nun um das vordere Ende eine Kette geschlungen, mit deren Hilfe zwei der Pferde anziehen mußten. Langsam bewegte sich nun das Ungetüm aus seiner bisherigen Lage, während hinter dem Baumstamm der Knecht stand, um die Pferde anzufeuern. Durch einen bisher nicht aufgeklärten Umstand muß nun aber F. die Stellung verlassen und nach vorn gegangen sein. Der Baumstamm fing plötzlich an zu rollen und faßte F., der den Vorfall nicht rechtzeitig beachtete, am Fuß. Er fiel hierbei mit der Brust vor einen in unmittelbarer Nähe liegenden Stamm. Durch die Wucht des Anpralls wurde dem Bedauernswerten der Brustkorb eingedrückt. Außerdem trug er im Gesicht eine Anzahl von Verletzungen davon. Der Tod erlöste den Aermsten bald von seinen Qualen. Der Verunglückte steht im 48. Lebensjahr und hinterläßt eine Frau mit mehreren Kindern. F. galt als ein solider und fleißiger Mann, weshalb er bei seinem Dienstherrn sich besonderer Wertschätzung erfreute.

Herforder Stadt- und Kreis-Nachrichten und Allgemeines.

Herford, 13 Februar.

— **Landtagseröffnung in Schaumburg-Lippe.** Der Schaumburg-Lippische Landtag wurde gestern mittag mit einer vom Staatsminister Freiherrn v. Feilitzsch verlesenen Thronrede eröffnet, in der zunächst des Ablebens des Fürsten Georg und dann der Regierungsübernahme des jetzigen Fürsten Adolf gedacht wird. Zum Präsidenten wurde Amtsgerichtsrat Dr. Brunstermann mit acht Stimmen Mehrheit gegen den Präsidenten des vorigen Landtags Dr. Külz gewählt. Brunstermann widmete dem verstorbenen Fürsten einen warm empfundenen Nachruf.

— **Der Verein deutscher Zeitungsverleger** hielt Sonnabend und Sonntag in Berlin Vorstandssitzungen ab. An der Sonntagsitzung beteiligten sich auch 16 Vertreter der Kreisvereine aus dem Reiche. Der Kreisverein Nordwestdeutschland (Hannover, Minden, Ravensberg, Oldenburg, Lippe und Schaumburg-Lippe) hatte Fürstl. Rat Quentin-Herford als Vertreter entsandt. An Stelle des verstorbenen verdienstvollen Vorsitzenden Dr. Jaenecke wurde Dr. Faber (Magd. Ztg.) gewählt. Man tauschte die Erfahrungen mit dem neuen Lohntarif aus. Als Ausgleichsmaßnahmen sind fast überall Abonnements- und Anzeigenpreiserhöhungen vorgenommen. Die Verhandlungen galten durchweg inneren Angelegenheiten der Presse.

— **„Was soll unsere Tochter werden?"** Unter diesem Titel hat der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband in Hamburg ein kleines Merkbüchlein herausgegeben, das Eltern und Vormündern sachkundigen Rat über die zweckmäßigste Wahl einer Beschäftigung für die herangewachsenen Töchter gibt. Nicht wahllos sind die einzelnen Berufe hier zusammengestellt und besprochen worden, sondern es ist Wert darauf gelegt, nur solche Beschäftigungsarten zu empfehlen, in denen die Mädchen Kenntnisse erlangen, die sie auch im späteren Leben als Hausfrau und Mutter zum Nutzen und Segen der Familie verwenden können. Das Büchlein enthält eine Fülle solcher Erwerbsmöglichkeiten und zwar für Töchter aller Stände. Der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband, Hamburg, Holstenwall 3/5 oder seine hiesige Ortsgruppe versendet dieses Büchlein an Eltern und Vormünder auf Verlangen kostenfrei.

— **10 000 ℳ für die besten Militär-Märsche!** Zu dem von der „Woche" veranstalteten Wettbewerb waren nicht weniger als 3719 Märsche eingegangen, davon der vierte Teil aus dem Auslande. Diese stattliche Zahl bezeugt, daß das Thema „Militärmärsche" ein überaus großes Interesse in den Kreisen der Komponisten gefunden hat. Als glückliche Sieger aus dem Kampf der Pauken und Trompeten gingen hervor: Konservatoriumsdirektor Hans Ailbout, Königlicher Musikdirektor Fritz Brase, Kapellmeister Carl Zimmer und Komponist Bruno Garlepp, sämtlich aus Berlin. Außer den vier preisgekrönten wurden weitere elf Märsche von der „Woche" angekauft. Das Preisrichteramt wurde ausgeübt von den Heren Generalmajor von Chelius, Professor Dr. Carl Krebs, den Armeemusikinspizienten Professor Gramert und Hackenberger und Obermusikmeister Przywarski. Unsere Leser wird es interessieren, daß der Kaiser nach Anhörung der preisgekrönten Märsche sie zu Armee-Märschen bestimmt hat.

— **Ein Hauptgewinn der Preußischen Lotterie nach Bielefeld gefallen.** In der Freitagsziehung der 2. Klasse der 226. Kgl. Preußischen Klassenlotterie fiel der Hauptgewinn in Höhe von 60 000 ℳ auf die Nummer 88 467. Die eine Abteilung dieser Nummer wird in Bielefeld gespielt, die andere in Hildesheim. Herr Bertelsmann in Firma Bertelsmann u. Sohn ist der glückliche Teilhaber an dem Gewinne.

— **Der Niedersächsische Schutzverband für Handel und Gewerbe** (Sitz Braunschweig) hat zum 18. Febr., 25 Febr. und 3. März Bezirkstage nach Magdeburg bezw. Hannover und Braunschweig einberufen. Auf der Tagesordnung stehen neben der Erörterung über die letzten Reichstagswahlen hauptsächlich Organisationsfragen. Es sollen Bezirks- und Landesverbände gegründet und die Wahlen der Bezirks- und Landesvorstände vorgenommen werden. Zu dem in diesem Jahre in Braunschweig stattfindenden 2. Reichsdeutschen Mittelstandstage hat der Schutzverband die Vorarbeiten übernommen. — Der 10. Verbandstag Deutscher Rabattsparvereine (Generalsekretär Beythien-Hannover) findet vom 14. bis 17. Juli in Stettin statt.

Albumblätter.

Halte fest das Schöne, das Dich ergötzt,
Das die Götter gnädig Dir spenden,
Doch wisse, das Schöne wird leicht verletzt,
Drum halt' es mit schonenden Händen.

Gesühnte Schuld.

Novelle von Hedwig B.

(Schluß.)

Nein, das waren die flammenden Blicke echter Leidenschaft, mit der er sie immer suchte, und das wilde Temperament ließ sich nicht durch die kalte Vernunft zügeln. Sie kannte das heiße Blut, das in Ernst von Dahlens Adern rollte. Er würde kommen; wenn auch heute nicht. Sie konnte warten. Aber lange sollte es nicht mehr dauern. Sie wußte nur zu gut, daß nichts mehr als die Eifersucht, die Angst, ein anderer könnte das nehmen, was er besitzen wollte, das Feuer schürte. Darum hatte sie das Spiel mit Herbert von Brecken begonnen. Um des Sieges willen war ihr kein Preis zu hoch. . . . .

Das Schneegestöber hatte nachgelassen. Dafür hatte aber der strenge Herr Winter dicke Eisblumen auf die Fensterscheiben gemalt. Draußen herrschte eine grimmige Kälte. —

Bella saß in der Bibliothek und las „Homer". Mary war seit einigen Tagen wieder nicht wohl. Sie hatte sich an dem Abend zu viel zugemutet. Ernst war auf unbestimmte Zeit verreist. Bella ärgerte sich. Es dauerte ihr etwas lange, die Ungewißheit quälte sie. Hauptmann von Brecken war seit dem Abend nicht wieder in Tressenburg gewesen. Hatte er das Spiel durchschaut? . . . Bella Werder klappte das Buch zu, und trat ans Fenster. Langsam sanken die Schatten der Dämmerung herab. Doch nicht grau und düster hüllten sie die Gegend ein, wie an einem Regentag. Weiß und hell leuchtete und glitzerte der Schnee. Der Schnee, wie viele liebe Jugenderinnerungen weckte er in ihr. Sie sah sich als einziges Mädel wieder unter einer Schar Brüdern und ihren Freunden eine Schneeballenschlacht liefern; bei der es mehr als einmal ein blaues Auge gab! Aber danach hatte die kleine Kämpferin nie gefragt; sie hatte ausgehalten bis zuletzt. Und wenn dann ihre Gegner gekommen waren, um dem tapfern Mädel ihr Lob zu zollen, dann hatte es triumphierend in den Augen geblitzt; aber stolz war ihr Kopf in den Nacken geflogen, sie lobte als Besiegte nie. . . . Nur von ihrem ältesten Bruder hatte sie sich verhätscheln lassen. Ihn hatte sie geliebt, weil er ihre Charakterzüge trug. Wie oft hatte sie verzweifelt nach ihm gerufen, aber ihn deckte schon längst der Rasen. Er hatte nicht gelernt, sein Temperament, den Brausekopf zu meistern, in einem Duell war er gefallen. —

Langsam schlug die nahe Uhr die sechste Stunde. Bella trat ins Zimmer; es war schon dunkel. Doch da kam sicher der Diener und wollte das Licht anzünden. Leise ging die Türe auf, und in dem Rahmen stand . . . . Ernst von Dahlen. . . . —

Bella wich zurück. Wie kam er hierher? Vor zwei Tagen hatte er, in der Absicht, mindestens vierzehn Tage bis drei Wochen von Tressenburg abwesend ze sein, die Reise angetreten. . . .

„Verzeihen Sie, Bella, störe ich?" „Nein," entgegnete sie, „ich wollte eben zu Mary." . . . Er trat ans Fenster und sah von derselben Stelle, wie sie, in die Winterlandschaft. In ihm tobte ein Kampf, der so garnicht zu dem Friedensbilde draußen paßte. Sie räumte die Bücher auf und wollte das Zimmer verlassen. Da wandte er sich um. „Bella, Sie fragen nicht, warum ich schon wieder komme, warum mein erster Gang in die Bibliothek zu Ihnen war? oder denken Sie, ich wollte die vergessene Reiselektüre holen? Nein, Du weißt, daß ich Dich suchte, daß die unselige Leidenschaft zu Dir mich zwang, heimzukehren. Schweige, ich weiß, was Du sagen willst. Dort oben an das Krankenbett Deiner Frau gehörst Du! Ich selbst habe es mir noch vor einigen Tagen gesagt. Ich trat die Reise an, weil ich kein Ehrloser sein wollte; ich sah Dich mit Herbert, und wollte Dir die Entscheidung überlassen; aber ich konnte nicht. Heiß war der Kampf, aber ich kann nicht müßig zusehen, wie ein anderer mein Glück nimmt, das mir vorläufig noch versagt ist; und dessen Vorgeschmack ich jetzt schon genießen kann. Bella, laß uns, und wenigstens mich schon jetzt glücklich sein!"

Sie hatte ihn ruhig reden lassen. Es war ganz dunkel im Zimmer. Dicht vor ihr stand Ernst. Sie sah ein bleiches Gesicht, sein dunkles Auge, das heiße Begehren, das aus seinen Zügen sprach. . . . . Auch in ihren Adern rann heiß das Blut, das wilde Verlangen, glücklich zu sein; ach, nur ein einziges Mal. „Jetzt bist Du am Ziel, nach dem Du gestrebt hast, und nun willst Du schwach und feige werden?" Wer raunte ihr das zu? — „Sprich, Bella, Du weißt nicht, wie mich Dein Schweigen quält. Darf ich hoffen? Oder willst Du mich zu Deinen Füßen sehen?" . . . .

So hatte sie es haben wollen; auf diese Stunde hatte sie sich gefreut. Da brach es sich Bahn, das wilde Weh, das sie all die Jahre niedergedrückt hatte, und mit ihm loderte auch der alte Haß empor.

In ihre Augen trat ein dämonischer Zug; und ihre Stimme hatte etwas Eisiges, als sie zu ihm sprach: „Bitte, Herr von Dahlen, stehen Sie auf, oder wollen Sie mich kompromittieren? Bedenken Sie, daß uns jeden Augenblick einer überraschen kann." . . . „Ist das alles, was Du mir zu sagen hast? Willst Du leugnen, daß ich Dir einst das Höchste war?" Sein heißer Atem streifte ihre Wange, sie sah den flehenden Blick. Aber der kurze Augenblick, in dem ihr Herz nach Liebe verlangte, war vorüber. Sie war wieder die alte Bella Werder, kalt bis in die Seele. Er sollte den Becher bis zur Neige trinken. — „Leugnen, nein, dazu bin ich nicht feige genug. Einst war ich Dir das Höchste, und doch gabst Du mich auf, um des schnöden Geldes willen. Was frug Ernst von Dahlen danach, ob ein Mädchenherz zugrunde ging! Was konntest Du dafür, daß ich zerschellte, an den Trümmern meiner Liebe! Du hieltest ja den Preis, das Gold, nach dem Du gestrebt, in Deinen Händen. Und mit diesem willst Du mich jetzt verkaufen? Du wartest auf eine Antwort, nun gut, Du sollst sie hören. Noch vor einer halben Stunde haßte ich Dich, doch auch dieses ist vorbei; ich haßte ihn, der mich um mein Lebensglück betrog, für den, der mir eine solche Rolle zugedacht hat, empfinde ich nur noch eins: tiefe Verachtung!" . . . . .

Ein heiser Aufschrei entrang sich seiner Kehle; doch sie hörte ihn nicht mehr. Schwer fiel er auf einen Stuhl. In seinen Ohren tönte das eine Wort: „Verachtung!"

Ihren Haß hätte er ertragen; denn, wen man haßt, für den hat man Interesse, — es ist ja nur das trotzige Herz, das die Liebe nicht gestehen will, und darum meint es zu hassen. — Aber ihre Verachtung trug er nicht. Sie hatte ja recht, einst war es töricht gewesen, das Höchste um des Mammons von sich zu werfen. Er hatte gefehlt, aber auch gesühnt . . . . An der Seite einer Frau hatte er ausgehalten, die ihm nur eine Kette war, in der beständigen Sehnsucht nach Liebesglück, nach ihr.

O Weiberlogik! Einst war er ihr alles gewesen, und nun stieß sie ihn zurück. Bald war er ja frei, aber was sollte er mit der Freiheit? Was sollte er überhaupt noch im Leben? War es nicht besser, ein Ende zu machen. Eine Kugel, ein Druck, ein kleiner Schmerz, und alles war vorüber. Doch nicht hier sollte es geschehen. Noch wußte niemand von seiner Anwesenheit. Wenn er sich beeilte, erreichte er noch den 8-Uhr-Zug. — Einige Minuten später verließ Ernst von Dahlen Tressenburg für immer . . . . .

„Glaubst Du an ein Jagdunglück?" Lothar Werder richtete diese Worte an Herbert von Brecken. „Natürlich, Du denn nicht? Was in aller Welt sollte denn Ernst von Dahlen in den Tod getrieben haben?" Lothar zuckte die Achsel und schwieg. — Vor ihnen tauchten die Türme des Herrenhauses auf. Dann herrschte lautlose Stille. Der Diener führte die beiden in den Salon. Hier empfing sie Bella, und ging mit ihnen zur Halle, wo Ernst aufgebahrt lag. — Stumm trafen sich ihre Blicke. Die Kugel war aus einer sicheren Hand gekommen. Es war ein trefflicher Schütze gewesen. — Auf der Brust lag ein frisches Waldbouquet. Rot leuchteten die Beeren der Belladonna durch das frische Grün.

Herbert dachte an Lothars Wort: „Die schönen Früchte bergen den Tod!" Hatten sie dem lebensfrohen Ernst v. Dahlen auch den Tod gebracht?

Erschüttert wandte er sich ab. . . . . .

Noch immer bedeckte ein weißes Leichentuch die Natur. Bald würde auch ihn Mutter Erde in ihren Schoß betten, und die Welt allmählich den Mantel der Vergessenheit über Ernst v. Dahlens Leben breiten. — Das bleiche Mondlicht schien durch das Fenster in die Leichenhalle, und huschte über das schwarze Haar des Mädchens, das dort am Sarge kniete. Dicht beugte sie ihr bleiches Gesicht über den Toten! Aus ihren Augen war der kalte starre Ausdruck gewichen. Ein Blick voll namenlosen Wehes und unendlicher Liebe traf den Schläfer. — An der blumengeschmückten Bahre hielt Bella Werder die Totenwache. Die Sterne am blauen Firmament sahen tröstend nieder, als wollten sie Frieden senden, in ein armes, unruhiges Menschenherz. —

— **Gedenktage:** 13. Februar. 1905 Angriff auf die Station Ceisabis durch die Hottentotten. 1904 Untergang des russischen Minenschiffes „Jenissei“ vor Port Arthur. 1883 gest. Richard Wagner, berühmter deutscher Komponist. 1772 Entdeckung des Kergueleulandes.

— **Ein Lichtbildervortrag** findet Donnerstag im Gewerbeverein statt. Herr Dr. Weigt-Hannover spricht über „Die deutsche Hansa“.

☐ **Eine amtliche Lehrerkonferenz** für die Lehrer und Lehrerinnen der Stadt Herford und des Amtes Herford-Hiddenhausen fand gestern unter dem Vorsitz des Königl. Kreisschulinspektor Wellhausen statt. Nach vorausgehender Lehrprobe fanden die weiteren Verhandlungen auf dem Schützenhofe statt. Der Vorsitzende dankte für das Vertrauen, das ihm allseitig entgegengebracht sei. Nur auf dieser Grundlage könne ein ersprießliches Zusammenarbeiten möglich gemacht werden. Die Forderung der Lehrerschaft, hauptamtliche Kreisschulinspektionen einzurichten, könne nur unterstützt werden. Eine Sammlung für die Lutherstiftung brachte einen ansehnlichen Ertrag ein. Auf den Unterrichtskursus für Knabenhandarbeit wurde auf Wunsch des deutschen Vereins für Knabenhandfertigkeit empfehlend hingewiesen. Nach der Besprechung der Lektion, eingeleitet durch Frl. Hoppe hielt Rektor Middelmann einen inhaltreichen Vortrag über die kleinen Niederschriften auf Grund der ministeriellen Anweisungen vom 31. Januar 1908. Die sehr lebhafte Aussprache wurde durch Rektor Kindermann eingeleitet. In der nächsten Versammlung soll eine Lehrprobe die Vorbereitung, Anfertigung und Berichtigung der kleinen Niederschriften zeigen und im Anschluß daran ein Vortrag über die freien Niederschriften und den Aufsatzunterricht gehört werden.

— **Der Klavier- und Lieder-Abend** von Professor August Weweler, Detmold und Fräulein Rosa Harten, Bad Oeynhausen hatte einen schönen künstlerischen Erfolg. Fräulein Rosa Harten ist eine stimmbegabte Sängerin. Ihre Darbietungen zeugen von Temperament und Empfindung. Leider fehlt ihrer von Natur reich bedachten Stimme die gleichmäßige und letzte Ausbildung, die die Töne in allen Lagen elastisch, edel und vornehm erklingen läßt. Zu rühmen sind ihr leichter Ansatz, namentlich in der Höhe und ihre Kraft. Die Arie der Agathe aus „Der Freischütz“ gelang ihr in einigen Teilen besonders gut, ebenso Frühlingssehnsucht von Schubert. In den Brahm'schen Liedern fehlte es zum Teil an der scharfen, stimmungsvollen Charakteristik. Hoffentlich wird die Sängerin mit ihren gesunden Mitteln etwas Erfreuliches erreichen. Herr Professor Weweler gefiel uns ganz besonders als Interpret seiner eigenen Kompositionen. Der Walzer, ein dankbares Stück für Pianisten, zeugt von sprudelnder Erfindung, er zeigt scharfe Rhythmik, reiche, reizende Melodik und ist von seltenem Schwung. Der temperamentvollen und virtuos glatten Wiedergabe wurde ein reicher Beifall zuteil. Nicht weniger begabt und ansprechend wirkten die Lieder des Komponisten: „Wir drei“, „Wiegenlied“ und „Ein kleiner Irrtum“; letzteres besonders durch seinen gesunden Humor und durch die gelungene Charakteristik, die in der Begleitung Humor und Witz recht plastisch darstellt. Melodisch reich und mit einer entzückenden Begleitung ausgestattet ist das vom Komponisten verfaßte stimmungsvolle, einfach fließende „Wiegenlied“. Schade, daß Herr Weweler nicht mehrere seiner eigenen Kompositionen spielte, das hätte uns wohl am meisten interessiert. Vielleicht dürfen wir es bei anderer Gelegenheit erwarten. Zuletzt sei noch hervorgehoben, daß sowohl die stimmungsvolle, von Leid, Sehnsucht und starker Leidenschaft erfüllte Cis-moll-Sonate Beethovens, wie das weiche träumerische Impromptu Schuberts in Professor Weweler einen verständigen Interpreten fanden. Fr. Qu.

— **Schöffengericht.** In der gestrigen Sitzung führte Amtsrichter Dr. Hof den Vorsitz, während die Fabrikanten Pohlmann und Düning als Schöffen einberufen waren. Die Amtsanwaltschaft wurde durch Amtsanwalt Behre vertreten. Folgende Strafsachen kamen zur Verhandlung: Der Arbeiter Fritz Sch. von hier hatte am Abend des 10. September v. J. beim Bahnübergang bei Rohrigs Hotel mit seiner Braut, der Arbeiterin Schl., infolge Eifersucht Streit bekommen. Hierbei hatte er sie am Halse gewürgt und zur Erde geworfen. Als sie dann fortlief, soll er sie zu erschießen gedroht haben; tatsächlich hat er hinter ihr her geschossen und die Schrotladung bekam die zufällig vorbeikommende Ehefrau Werkmeister Gr. ins Gesicht, die sich infolgedessen in ärztliche Behandlung begeben mußte. Das Gericht erkannte gegen den Angeklagten wegen vorsätzlicher Körperverletzung auf eine Geldstrafe von 3 Mk., wegen fahrlässiger Körperverletzung auf eine solche von 5 Mk. und wegen unerlaubten Waffentragens ebenfalls auf eine Geldstrafe von 5 Mk. Außerdem wurde der verletzten Ehefrau G. eine Buße von 15,50 Mk. zuerkannt. Von der Anklage der Bedrohung wurde er freigesprochen. Der Viehhändler Wilhelm L. von Marienfeld war angeklagt, bei dem Wirt L. hier eine Zeche gemacht zu haben, ohne sie zu bezahlen. Er wurde mangels Beweises freigesprochen. — Die Strafsache gegen den Arbeiter J. L. von hier wegen nicht rechtzeitiger Anmeldung wurde vertagt, das Angeschuldigter nicht erschienen war. — Ebenfalls vertagt wurde die Strafsache gegen die Ehefrau Arbeiter L. hier wegen Diebstahls zwecks Ladung weiterer Zeugen.

⁄. **Diebstahl.** Aus dem Hausflur eines Privathauses wurde vom Kleiderständer ein fast neuer Ulsterüberzieher gestohlen. Es gelang bisher nicht die Spur des Diebes zu finden.

⁄. **Arg belästigt** wurden vor einigen Abenden am Rennfor mehrere Mädchen, die auf dem Nachhausewege begriffen waren. Ein Mann trat durch sonderbares Verhalten den Mädchen zu nahe, so daß sie einen des Weges kommenden Arbeiter um Schutz angingen. Dieser schritt sofort ein und nahm den unsauberen Patron fest, um ihn nach der Polizeiwache zu bringen. Kurz davor versuchte er durch Losreißen freizukommen. Dem Arbeiter gelang es jedoch den Menschen wieder einzuholen und niederzuringen. An jener Stelle sollen schon vor einigen Abenden Mädchen belästigt worden sein.

⁄. **Einen Raubanfall** brachte ein junger Mann zur Anzeige. Am Freitag Abend will dieser auf der Mindener Chaussee plötzlich von 4 Leuten angehalten und seiner Barschaft in Höhe von 9 Mk. beraubt worden sein. Die Kerle hätten sich bei dem Ueberfall ganz still verhalten, bei der Plünderung kein Wort gesagt und mit ihrem Raube seien sie nach vollbrachter Tat in der Richtung nach Minden entflohen.

Der neue bayrische Ministerpräsident.



Frhr. von Hertling

Der infolge des für die bayrische Regierung ungünstig ausgefallenen Resultates der Landtagswahlen unvermeidlich gewordene Rücktritt des Ministerpräsidenten Grafen von Podewils ist nunmehr erfolgt. Zu seinem Nachfolger hat der Prinzregent den bekannten Zentrumsführer Freiherrn von Hertling ernannt. Der neue Ministerpräsident steht bereits im 68. Lebensjahre; er wurde in Darmstadt geboren, habilitierte sich als 24jähriger Privatdozent in Bonn, wurde dort 13 Jahre später Ordinarius und nach weiteren zwei Jahren an die Münchener Universität berufen. Bereits frühzeitig sich mit Politik beschäftigend, war er 1875—90 Mitglied des Reichstages für Coblenz-St. Goar. 1896—1903 für Illertissen und seit dieser Zeit für Münster-Coesfeld.

Literatur.

Die Frau. Das Februarheft dieser vielseitigen und aufklärenden Zeitschrift für Frauenineressen enthält folgende Artikel: Einen Nachruf für Ika Freudenberg von Dr. Gertrud Bäumer. — Die Frauen im Reichstagswahlkampf von Marta Voß-Zietz. — Die Frau als Schauspielerin von Julius Bab. — Die Fortsetzung des Lebensbildes einer Bürgerin von Alice Salomon. — Berichte von der Ausstellung Die Frau in Haus und Beruf. — Einer von Dmitrieva. Außerdem Vereinsberichte und anderes. Die empfehlenswerte Zeitschrift erscheint bei W. Moeser-Berlin S und ist durch jede Buchhandlung zu beziehen. Herausgeberin Helene Lange.

Die soeben erschienene Nr. 45 des **Simplicissimus** enthält folgende Zeichnungen: „Deutschland, die Zukunft der Monarchie“ von Th. Th. Heine, „Hoch hinaus“ (mit Gedicht) und „Deutschlands Rache“ von Wilhelm Schulz, „Stiftung“ und „Der Sprunghügel“ von Heinrich Kley, „Münchner Fasching“ von B. Wennerberg, „Ein fixer Jung“ von E. Thöny, „Schwabing“ und „Im Stammcafé“ von Henry Bing, „Seelenschwingungen“ von P. Schondorff, „Englands Politik“ von O. Gulbransson und „La Giustizia locale a Tripoli“. Textlich ist die Nummer ausgestattet mit je einem Artikel: „Briefe eines bayrischen Landtagsabgeordneten“ (mit Zeichnung von E. Thöny), „Der Storchorsch“ von Otto Ischyk und „Nicht einmal Gedankensplitter“ von Peter Altenberg, ferner mit je einem Gedicht: „Seelenruhe“ von Dr. Dolglaß, „Madrigal“ von Karl Borromäus Heinrich, „Sagenhafte Begebenheit“ von Ratoskr, „Köln“ von Fritz und „Sir Max in England“ von Peter Scher, sowie mit drei Beiträgen unter „Lieber Simplicissimus“.

Der Simplicissimus kostet pro Nummer 30 Pfg., die Liebhaber-Ausgabe, welche auf einem qualitativ ganz hervorragend schönen Papier hergestellt wird, im Halbjahresabonnement 15 Mark. Man kann ihn beziehen durch alle Postämter und Buchhandlungen oder direkt vom Simplicissimus-Verlag, G. m. b. H. in München.

Neue Dünger-Fabrik. In den Jahren 1910/1911 verlegten die Anglo-Continentalen (vormals Ohlendorff'schen) Guano-Werke ihre Emmericher Fabrik nach Crefeld-Linn und den Sitz des neuen Unternehmens, ihr kaufmännisches Bureau, nach Düsseldorf, Hohenzollernhaus, Königsallee 14/16.

Mit der Verlegung des Werkes wurde eine wesentliche Vergrößerung des ganzen Betriebes verbunden. Heute, nach Vollendung des Baues der mit allen Verbesserungen und Errungenschaften der modernen Technik eingerichteten Fabrikräume und Transportanlagen darf das Werk in Crefeld-Linn als eine der am besten eingerichteten Düngerfabriken Deutschlands und des Auslandes gelten.

Von den außergewöhnlichen Größenverhältnissen geben folgende Zahlen ein Bild. Die bebaute Grundfläche beträgt 5 Hektar, während noch weitere 3 Hektar für die Zukunft zur Verfügung stehen. Allein das Hauptfabrikationsgebäude, ohne die übrigen großen Lagerräume, mißt über 26000 Quadratmeter, also 2½ Hektar unter einem Dach! In diesem Raum würden sämtliche Einwohner der Stadt Crefeld (ca. 130 000) Platz finden! —

Rund um die Gebäude führt das Gleis der Staatsbahn, teilweise in drei Parallelgleisen, mit den nötigen Weichen. Dieses Anschlußgleis ist über drei Kilometer lang. Es können täglich 150 Doppelwagen = 30 000 Zentner Ware bahnwärts verladen werden.

Die in nicht allzuweiter Entfernung wohnenden Landwirte und Händler lassen vielfach den Kunstdünger mittelst Fuhre an den Guanowerken in Linn-Hafen abholen; es sind auch für die Erledigung dieses Fuhrverkehrs alle Einrichtungen getroffen.

Bewunderungen erregen die gewaltigen Läger von rohem Peru-Guano, woraus die „Füllhornmarke“ hergestellt wird, ebenso das riesige Lager von der Spezialmarke, Aufgeschlossener Peru-Guano 7×10×2 „Füllhornmarke“. Aber auch alle anderen mineralischen Superphosphate und deren Mischungen mit Ammoniak oder Kalisalzen werden hier fabriziert.

Die großen Läger umfassen ferner bedeutende Mengen sonstiger Düngstoffe, wie Chilesalpeter, Thomasmehl, Kainit, Knochenmehl usw. Ueberhaupt kann jeglicher Kunstdünger und jegliche Mischung von Ammoniak-Superphosphaten und dergl. stets geliefert werden.

Abnehmern und Geschäftsfreunden der Firma ist die Besichtigung des Werkes auf vorherige Anfrage gerne gestattet.

Wohl zu tun und mit zu teilen vergesset nicht. Die Fürsorge und Säuglingspflege hat in den letzten Jahren aus kleinen Anfängen sich erfreulich entwickelt. Möglich war dies nur durch bereitwilliges Entgegenkommen der staatl. und städt. Verwaltung und opferfreudige Hilfe hochherziger Wohltäter. Mit dem Anwachsen der Bevölkerung und der Zunahme der Schädigungen, welche die Gesundheit der Säuglinge bedrohen, wächst naturgemäß die Zahl der Pflege der bedürftigen Kinder. Nicht gleichen Schritt hält hiermit aber die Zunahme der Mittel, welche erforderlich sind zur Errichtung von Fürsorge- und Säuglingsheimen.

Die Königl. Staatsregierung hat zu Gunsten eines Fürsorge- und Säuglingsheims in Elberfeld eine Lotterie genehmigt, deren Ziehung bestimmt am 1. u. 2. März stattfindet. Es gelangen zur Verlosung Gewinne im Werte von 50000, 10000, 5 mal 1000 Mark etc. Der geringe Einsatz von nur 3 Mark ermöglicht jedem, sich ein Los, die überall erhältlich sind, zu kaufen.

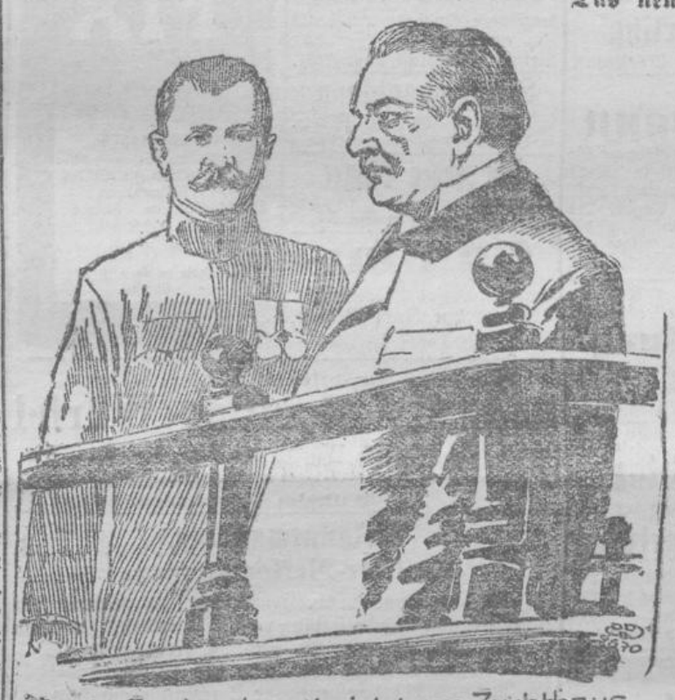
Witterungsbericht vom 13. Februar.

Temperatur um 7½ Uhr vorm.: 1,8°
Höchste Temperatur des Vortages: 7,7°
Tiefste Temperatur in der Nacht: 1,7°
Luftdruck um 7 Uhr vorm.
a) unmittelbare Ablesung: 751,6 mm
b) auf 0° Wärme und auf N. N. reduziert: 759,6 mm
Niederschlag in 24 St., gemessen 7 Uhr: 4,3 mm
Wind: SO. Wetter: Geringe Regenfälle.

Wetteraussicht für den 14. Februar.

Wechselnde Bewölkung, streichweise leichte Niederschläge, kälter.

Das neue Präsidium im deutschen Reichstag.



Der in England zu drei Jahren Zuchthaus verurteilte deutsche Spion Grosse.

Der Prozeß gegen den der Spionage beschuldigten Deutschen Heinrich Große, der heute vor den Geschworenen zu Winchester verhandelt wurde, hat mit der Verurteilung des Angeklagten zu drei Jahren Zuchthaus geendet.



Prof. Dr. H. Paasche — Peter Spahn



Abg. Scheidemann

Präsident des Reichstages wurde der Zentrumsführer Dr. Peter Spahn, der sein Amt bereits niederlegte und morgen die Ersatzwahl stattfindet. Erster Vizepräsident der Sozialdemokrat Scheidemann, zweiter Vizepräsident der nationalliberale Abg. Professor Dr. Paasche.

Carl Lahferbecker
Bielefeld, Niedernstr. 21
Tonangebend für gut bürgerliche und reichere WOHNUNGS-EINRICHTUNGEN
Sehenswerte ständig wechselnde Ausstellung
Besichtigung erbeten
Eigene Fabrikate n. Entwürfen erster Künstler
Franco-Lieferung.



L. Barnay

Zu seinem 70. Geburtstage am 11. Februar.

„Ich litt seit 3 Jahren an gelblichen Ausschlag mit furchtbarem
Hautjucken.
Durch ein halbes Stück Zucker's Patent-Medizinal-Seife habe ich das Uebel völlig beseitigt. H. S., Polizei-Serg.“ à St. 50 Pfg. (15%ig) u. 1.50 M. (35%ig, stärkste Form). Dazu Zuckoob-Creme (nicht fettend u. mild) 75 Pf. und 2 M. bei Karl Meyer sowie in der Altstädter Apotheke.

Verloren
ein Medaillon mit Bild
auf dem Schützenberge. Abzugeben gegen Belohnung in der Exp. d. Ztg. 891

Ia. Lebertran-Emulsion
à Flasche 1,50 Pfg.
empfiehlt 766
W. Runkel, Bügelstr. 4.

Kenner sagen:
Die wohlschmeckendsten und besten Suppen sind die von Knorr!
3 Teller Suppe für 10 Pfg.
Probieren heißt, sich überführen

„Kornfranck“
das neue
Kaffeegetränk.

Gewerbe-Verein.

Donnerstag, den 15. Februar,
abends 8½ Uhr,
im Theater-Saal des Bürger-Vereins:

Lichtbilder-Vortrag

Die deutsche Hansa.

Redner: **Herr Dr. Weigt, Hannover.**

Es ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

Club Freundschaft

feiert am **17. Februar** seinen diesjährigen



Maskenball



in den Lokalitäten des Herrn Fr. Brinkmann.

12 Uhr:
Krönung des ulkigsten Maskenpaares.

Karten sind zu haben bei W. Hillert (Vereinslokal), Fr. Brinkmann und bei sämtlichen Mitgliedern. Anfang 8 Uhr.

Es ladet freundlichst ein 822

Der kleine Rat.

NB. Punkt 12 Uhr: **Feierliche Eröffnung der Tropfsteinhöhle.**

Gesangverein Concordia!

Am **Sonnabend, 17. d. M.** abends **8** Uhr feiert obiger Verein seinen diesjährigen

Maskenball

auf dem **Schützenberge** mit den **großartigsten Ueberraschungen** aller Art.

Unter anderen: **Triumpfzug des Prinzen**

Carneval

Das närrische Komitee hat es sich zur Aufgabe gemacht, den Besuchern recht vergnügte Stunden zu bereiten und ladet hiermit alle Freunde und Gönner des Vereins herzlich ein.

Karten sind bei den Mitgliedern und im Vereinslokal (Herrn Hofmeister) im Vorverkauf zu haben: Fremde Herren **1** Mk., fremde Damen **0,75** Mk.

An der Kasse erhöhte Preise, woselbst auch die nötigen närrischen Abzeichen zu haben sind.

Der Vorstand.

Im freiwilligen Auftrage

werde ich am **Mittwoch, den 14. Februar** im Auktionslokale Bürgerverein hierselbst, vormittags von 11 Uhr an

1 großen Posten Manufakturwaren, Herren-Hüte und Mützen, Herren-, Damen- und Kinderstiefel

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. Die Sachen sind neu und können von 10 Uhr an besichtigt werden. 890

Robert Formel, Auktionator, Hämelingerstr. 10.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Herford belegenen, im Grundbuche von Bauerschaft Neustadt Band 27 Blatt 23 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Schneidermeisters **Peter Schuhmacher** zu **Herford** eingetragenen Grundstücke Flur 24 Nr. 1508/105 etc., Garten am Blothoerweg, groß 4.54 ar mit 0.89 Taler Grundsteuerreinertrag; Flur 24 Nr. 976/105, Hofraum daselbst, groß 0 27 ar; Flur 24 Nr. 2287/105, Hofraum und Hausgarten an der Blothoerstraße, groß 3.98 ar mit a) Wohnhaus Nr. 1, mit 510 Mk. Nutzungswert, b) Stall mit 18 Mk. Nutzungswert

am 2. April 1912, vormittags 10 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 16 — versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 16. Januar 1912 in das Grundbuch eingetragen.

Herford, den 5. Februar 1912. 882

Königliches Amtsgericht.

Tages-Ordnung

für die am

Freitag, den 16. Februar 1912, nachmittags 3 Uhr stattfindende

Stadtverordneten-Versammlung

1. Zweite Lesung des Voranschlags der Landwirtschafts- u. Realschule für 1912.
2. Zweite Lesung des Haupthaushaltsplans für 1912.
3. Vorlagen betr.:
   a) Besoldungsordnung für die Lehrer und Lehrerinnen der höheren Mädchenschule.
   b) Ortsstatut zur Ausführung der §§ 12 und 15 des Fluchtliniengesetzes vom 2. Dezember 1875.
   c) Aenderung der Umsatzsteuerordnung.
   d) Einführung einer Gewerbesteuerordnung für die Stadt Herford.
   e) Bewilligung von Mk. 100,000 für einen Anbau an die Schule Diebrockerstraße.

Herford, den 10. Februar 1912.

Der Stadtverordneten-Vorsteher.
Lücken.

Als besonders billig

empfehlen wir:

Ia. Bücklinge
Stück **5** Pfg., Kiste **1,10** Mk.

Ia. grosse Rollmöpse
mit Gurken, 3 Stück **20** Pfg.

Ia. Essig-Sardinen
Faß **95** Pfg.

Ia. weisses Sauerkraut
Pfund **17** Pfg.

Ia. eingemachte Bohnen
Pfund **28** Pfg.

Gebrüder Wolff
Alter Markt 11. Fernruf 684.

Auf zur Neuen Welt!

Am **Sonnabend, den 17. Februar 1912** feiert der

Lotterieverein „Frohe Zukunft"

in den Lokalitäten des Herrn **Aug. Liedtke Neue Welt** seinen diesjährigen großen



Preis-Maskenball

mit großen Ueberraschungen.

Die Eröffnung der neurenovierten Weinstube findet 9,59 statt. Es ist sehr empfehlenswert, die Dekoration der Lokalitäten zu besichtigen Karten sind zu haben im Vereinslokal und bei den Mitgliedern. Anfang 8,1, Schluß wenns vorbei ist. Herren 75, Damen 30 Pfg. Es ladet ergebenst ein

Das Festkomitee.

!Einer sagt es dem Andern!



Die schönsten

Masken-kostüme

bekommt man leihweise billigst bei

Heinrich Wilkes
Schlosserstr. 7a, 2. Etg.

Krieger-Verein.

General-Versammlung

am **Sonntag, den 18. d. M.,** nachm. 5½ Uhr im Vereinslokale.

Tages-Ordnung:

Errichtung einer Krieger-Versicherungs- und Fürsorgekasse.

Bei der großen Wichtigkeit der Tagesordnung werden alle ortsanwesenden Mitglieder dringend ersucht zu erscheinen.

776 **Der Vorstand.**

Ziehung 1. u. 2. März.

Wohltätigkeits-LOTTERIE

zu Gunsten eines **Fürsorge- u. Säuglingsheims in Elberfeld.**
4557 Gew. i. Gesamtwerte von Mk.

100000
50000
10000
5 mal 1000 **5000** usw.

Lose à 3 Mk. Porto und Liste 30 Pfg. extra empfiehlt u. versendet Generaldebit

Ferd. Schäfer,
Düsseldorf 24, Königsallee 52

Lose hier zu haben bei: den bekannten Verkaufsstellen.

Darlehn

sowie

Hypothekenkapitalien

beschafft schnell und reell

Dortmunder Verwaltungs-Büro

Dortmund, Schwanenwall Nr. 48.
Prima Referenzen (Rückporto 30 Pfg.) 837

Mache nochmals aufmerksam auf die vorzügl. von Homch geführte

Harzkäse, Bauernkäse, Bratheringe, Sardinen, Rollmöpse, Sauerkraut,

sowie aus frischer Sendung hochfeine, zuckersüße

Blut-Apfelsinen
(große und kleine Früchte),

frische Weintrauben,

ebenfalls empfehle

sämtliches frisches Gemüse, Bauernbutter, Eier u. Kolonialwaren.

Aug. Markmann
Hollandstraße 15.

Papagei

entflogen.

Gegen Belohnung abzugeben
Weststraße 23.

Flechten

näss. u. trockene Schuppenflechte, skroph. Ekzema, Hautausschläge,

offene Füße

Beinschäden, Beingeschwüre, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;

wer bisher vergeblich hoffte geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der bestens bewährten

Rino-Salbe

frei von schädlichen Bestandteilen. Dose Mark 1,15 u. 2,25. Dankschreiben gehen täglich ein. Zusammensetzung: Wachs, Öl, Terpentin je 25,0, Birkenteer 3,0, Eigelb 20,0, Salicyl, Bors. je 1,0. Nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot und mit Firma Schubert & Co., Weinböhla-Dresden. Fälschungen weise man zurück. Zu haben in den Apotheken.

Jüngerer

Hausdiener

für Lagerarbeiten per sofort gesucht. (788

J. Elsbach & Co., A.-G.

Junger Mann

aus der Zuckerbranche sucht **Stellung** für Kontor oder Lager.

Gefl. Offerten unter Nr. 1139 an die Exped. d. Bl.

Sohn achtbarer Eltern mit gutem Schulzeugnis und geweckten Wesen findet auf unserm Kontor als

Kaufmannslehrling

gründliche Ausbildung.

Gebr. Strunk, Holzhandlung
Bünde i. W.

Lehrling

Sohn achtbarer Eltern mit guter Schulbildung zu Ostern gesucht.

Teutoburger Parfümerie-Fabrik und Seifen-Export
Schmidt & Westerhausen
Bäckerstr. 28. II.

Suche zum 1. April dieses J. einen 876

Lehrling.

H. Klees, Polsterer u. Dekorateur
Clarenstraße 24.

Wir suchen per sofort einen

tüchtigen Vorstreicher

und zu Ostern einen 895

Malerlehrling.

Gebrüder Breipohl.

Suche routinierten

Kaufmann

welcher einem Geschäftsmann die Bücher gewissenhaft in Stand hält und die Bilanz zieht. Gefl. Offert. erb. unter Angabe des Honorars unter Beifügung des Lebenslaufs unter Chiffre 888 an die Exp. d. Ztg.

Ein in Rheinland u. Westfalen bestens eingef. Vertreter sucht die

Vertretung

einer leistungsfähigen Möbelfabrik für Naturkuchen. Offert. unter 884 an die Exp. d. Ztg.

Ich suche zum 1. April einen

Expedienten

und einen

jüng. Kontoristen

Selbstgeschriebene Offerten mit Lebenslauf und Angabe der Gehaltsansprüche erbeten. 883

Gustav Kopka.

Mädchen

für leichte Lagerarbeiten gegen hohen Lohn per sofort gesucht.

J. Elsbach u. Co.
A. G.

Suche zum 1. April ein

ordentliches Mädchen

für Küche und Haus. 874

Frau Hermann Beckert
Friedhofstr. 10.

Suche zum 1. April ein ordentliches

Hausmädchen

Frau Aug. Linkmeyer
Hermannstr. 41.

Junge Mädchen,

welche für eigenen Bedarf das Schneidern erlernen wollen, können bei mir gegen monatliche Vergütung jederzeit eintreten.

Frau Milly Blase
Schneiderin, Salzufler Str. 26, I.

Ia. frische

Bauernbutter

empfiehlt 894

Heinrich Nolting, Rennstraße.

Feinste

Leberthran-Emulsion

hervorragend in Wirkung, angenehmer Geschmack. Original-Flasche Mark **1,30** bei

Aug. Böske
Göbenstraße.

Ia. echte Heine's

Würstchen

à Paar 10 und 18 Pfg. und Dosen à 6 Paar 90 Pfg.

Heinrich Nolting, Rennstraße.

Fischmarkt

Donnerstag in der Markthalle.

Wohnung

von 4—5 Räumen, paterre, mit Stall und etwas Land, Preis bis 240 Mk. Nähe der Stadt zum 1. April gesucht. Off. unt. 836 an die Exp. dieser Ztg.

Eine kleine 802

Wohnung

von 2 Räumen zum 1. April an ruhige Mieter zu vermieten.

H. Schäfer, Lübbertorwall.

Schöne Wohnung

von 3 geraden Räumen zu April zu mieten gesucht. Offert. mit Preisangabe unter **A. Z. 100** an die Exp. d. Ztg. 885

5 Zimmer m. Zub. mögl. m. Gart. ev. kl. Haus, per 1. März. Offert. **J. K.** postlag. **Hagen i. W.**

Herr von auswärts wünscht 2 leere oder möblierte

Zimmer

möglichst Nähe des Bahnhofs. Gefl. Off. u. 840 a. d. Exp. d. Z.

Danksagung.

Da mein Sohn jahrelang schwer an **Epilepsie,** Fallsucht, Krämpfe gelitten und schon über 5 Jahre gesund ist, so gebe ich aus Dankbarkeit unentgeltlich Auskunft, wie derselbe behandelt wurde.

Rückporto beif.

Frau **J. Bachner, Göritz** Post Nußbach (Ober-Oesterreich.)

Pianino

hochmodern) erstklassig, ganz neu, für 380 Mark zu verkaufen.

Bielefeld, Friedrichstr. 60 part.

Blüten-Honig

garantiert rein, empfiehlt 766

B. Knukel, Bügelstr. 4.

Ia. Mischobst

vorzügliche Qualität, à Pfd. 60 Pfg. empfiehlt 892

Heinrich Nolting, Rennstraße.

Strickmaschinen

mit Mark **30—50** Anz. Illustr. Katal. gr. P. Kirsch, Braunschweig

Ein Fuder Dünger

abzugeben. 878

Salzufler Straße 61.

Gummi-

waren u. hygien. Bedarfsartikel. Adler-Drogerie **Karl Meves,** Höckerstraße 6.

Phrenologin

sehr berühmte aus Berlin. Zu sprechen **Mindenerstr. 28** 1. Et. Ecke Bismarckstr., im vor. Jahre Bergertorwall 14.

—: Nur ganz kurze Zeit. :—



Im Alter

ist man empfindlich. Rasch ist eine Erkältung da, und die Stimme ist öfter belegt und heiser, als frei. Das lästige Gefühl der belegten Stimme vergeht, sobald man ein paar **Wybert-Tabletten** zu sich nimmt, die immer zur Hand sein müssen und in allen Apotheken 1 Mark pro Schachtel kosten. Bei Erkältung lindern sie den Hustenreiz und bringen den Katarrh schnell zum Schwinden. Niederlagen in Herford: **Altstädter Apotheke.** 427

Elektr. Pianino

(Hupfeld'sches) für 600 Mk. zu verkaufen.

Bielefeld, Friedrichstr. 60 part.

WIX FIX

saugt

Fett und Schmutz auf. Es reinigt verblüffend Badewannen, Spülbecken, Marmor, Kacheln, Herdplatten.

Pakete zu 10 u. 25 Pfg. überall.

Probieren Sie, bitte,

MAGGI's Bouillon-Würfel

(5 Würfel **20** Pfg., einzeln 5 Pfg.)

Es gibt nichts Besseres! Angelegentlichst empfohlen von

Wilhelm Vormbusch, Rennstr. 34.

Bekanntmachung,

Militär-Reklamationen.

Die Aufnahme bezw. Erneuerung der Gesuche um Zurückstellung oder Befreiung vom Militärdienst findet am **19., 20., 21., 22., 23. und 24. Februar d. J. vormittags von 10½ bis 12 Uhr** im Rathaus III Freiheitstraße 2 (Militäramt) statt.

Die Antragsteller haben die Steuerzettel und sonstige Schriftstücke, z. B. Schuldokumente, Zinsquittungen, Lehrverträge usw. vorzulegen, ferner **müssen dieselben imstande sein, die Geburtsdaten sämtlicher Familienmitglieder anzugeben** und die in Betracht kommenden Fragen über die Vermögens- und Familien-Verhältnisse genau zu beantworten.

Reklamationen, welche erst nach dem Musterungsgeschäft eingebracht werden, können gemäß § 63 der Deutschen Wehrordnung — auch wenn sie an sich begründet sind — nur dann Berücksichtigung finden, wenn die Veranlassung zu demselben **erst nach der Musterung entstanden ist.**

Herford, den 6. Februar 1912. 779

Der Magistrat. Dr. Heß.

Oeffentliche Warnung.

In Berlin sind kürzlich infolge des Genusses geistiger Getränke, die mit Methylalkohol (Holzgeist) versälscht waren, zahlreiche Personen schwer, unter anderem an Erblindung und zum erheblichen Teil tödlich erkrankt. Vergiftungen gleicher Art sind auch an anderen Orten mehrfach beobachtet worden. Ich weise darauf hin, daß Herstellung und Verkauf derartiger, mit Methylalkohol versetzter Getränke strafbare Handlungen im Sinne des § 10 und folgender des Nahrungsmittelgesetzes vom 14. Mai 1879/29. Juni 1887 und der bezüglichen Bestimmungen des Reichsstrafgesetzbuches darstellen. Die Bevölkerung wird daher vor dem Genuß solcher Getränke, die meist durch ihren geringen Preis auffallen werden, dringend gewarnt.

Die Verwendung des Methylalkohols und methylalkoholhaltiger Präparate (Spritol, Sprirogen, Columblaspiritus usw.) zur Herstellung von Heilmitteln innerhalb und außerhalb der Apotheken ist bereits verboten. Aber auch zur Herstellung von kosmetischen Mitteln (Haarwässern, Parfüms und dergleichen) sollte Methylalkohol nicht verwendet werden, weil selbst seine äußere Anwendung zu Gesundheitsschädigungen führen kann.

Minden, den 23. Januar 1912. 865

Der Regierungs-Präsident. J. V.: v. Borstell.

Bekanntmachung.

Der verlängerte Sonntagsgeschäftsverkehr an dem letzten Sonntage vor dem Osterfest und an dem letzten Sonntage vor dem Pfingstfest wird hiermit aufgehoben.

Die beiden Ausnahmesonntage bleiben zur freien Verfügung der Polizeiverwaltung, um auf Wunsch der beteiligten Gewerbetreibenden von Fall zu Fall festgesetzt zu werden.

Herford, den 7. Februar 1912. 865

Die Polizei-Verwaltung. Dr. Heß.

Schreiber

für eine Behörde in Herford erhält Stellung zum 1. April durch den

Städt. Arbeitsnachweis
Herford, Waisenhausstraße 1.

Bekanntmachung.

Nach Mitteilung des Kommandos der Schutztruppen im Reichskolonialamt werden Ein- und Mehrjährig Freiwillige, deren Gesuche um Einstellung in die Kaiserliche Schutztruppe für Südwestafrika bis Anfang Januar im Schutzgebiet vorliegen, am 1. April, diejenigen, deren Gesuche bis Anfang Juli dort vorliegen, am 1. Oktober eingestellt.

Den Anträgen sind beizufügen:

1. eine Erklärung darüber, aus welchen Gründen der Bewerber seiner Dienstpflicht in der Schutztruppe zu genügen wünscht. (§ 84 der A. V. vom 5. 12. 1912).
2. eine Aeußerung darüber, ob der Bewerber in der Lage ist, die dadurch entstehenden Kosten (§ 5 Abs. 2 a. a. O. und Ziffer 2 der Ausführungsbestimmungen des Herrn Reichskanzlers vom 16. 12. 1902) zu tragen.
3. ein unter Beachtung der Bestimmungen der Anlage 3 zu § 7 der Schutztruppenordnung auszustellendes militärärztliches Zeugnis.

Herford, den 7. Februar 1912.

Der Zivil-Vorsitzende. J. V.: Dr. Heß.

Bekanntmachung.

Die Besitzer von **Obstbäumen** fordere ich hiermit von neuem auf, dem Auftreten der **Blutlaus,** sowie der **Komma-Schildlaus** die größte Aufmerksamkeit zu widmen und sich die nachdrücklichste Bekämpfung der Schädlinge angelegen sein zu lassen.

Die Bekämpfung der Blutlaus und der Komma-Schildlaus geschieht mit denselben Mitteln und auf dieselbe Weise. Es müssen sämtliche, von den Schädlingen befallenen Baumstellen mit einer der nachfolgend beschriebenen Lösungen gründlich ausgebürstet oder abgebürstet werden. Auch räume man die Erde von den Stämmen etwas weg, um Blutlaus-Kolonien, welche sich etwa unter der Oberfläche des Bodens sich befinden sollten, erreichen zu können. Wer recht sorgsam verfahren will, bürste bei starkem Befall durch die Komma-Schildlaus die ganze Rinde der Stämme und der Zweige ab.

Da bei einem solchen Verfahren ziemlich große Mengen Flüssigkeit gebraucht werden, so können hier nur die billigen Blutlausmittel in Betracht kommen.

Es sind dies:

1. eine 15% Lösung von Obstbaumkarbolineum (15 Liter Obstbaum-Karbolineum 85 Liter Wasser).
3. eine Mischung von Soda und Alaun 2 Kilogramm Soda und 1 Kilogramm Alaun werden mit 50 Liter Wasser aufgelöst).
4. Tabakaufguß, der sich in Gegenden mit Zigarrenfabriken leicht aus dem Tabakstaube aus diesen Fabriken herstellen läßt.
5. eine Lösung von Schmierseife und Petroleum (½ Pfund Schmierseife in 1 Liter heißem Wasser gelöst, unter fortwährendem Rühren mit 9 Liter Petroleum gemischt, diese Lösung mit 25 Liter Wasser verdünnt).

Auch hat sich als sehr wirksam für Kernobstbäume in Verbindung mit der Düngung ein Längsschnitt in die Rinde auf deren Nordseite erwiesen, der vor Beginn des Pflanzenwuchses von der Krone bis zum Wurzelhals ausgeführt wird.

Es kommt viel weniger auf das Mittel, als auf die Gründlichkeit, mit welcher das Ausbürsten vorgenommen wird, an. Es muß dabei auch die kleinste Verwundung der Rinde berührt werden, so das das Insekt in allen seinen Schlupfwinkeln getroffen wird. Bereits stärker befallene Bäume bürste man mit doppelter Sorgfalt ab.

Die einmal befallenen Bäume müssen unbedingt alle 2—3 Wochen auf das Vorhandensein der Blutläuse untersucht werden und zwar solange, als man noch einige findet, denn auch nur eine überseh bare Laus ist im Stande, in etwa 14 Tagen auf dem Baume viele neue Blutlausherden zu erzeugen.

Ich mache noch darauf aufmerksam, daß die Obstbaumzüchter zur Bekämpfung der Blutlaus von Polizeiwegen auf Grund des § 35 Absatz 3 der Feld- und Forstpolizeiverordnung am 1. Juli 1898 angehalten werden können.

Herford, den 6. Februar 1912.

Der Landrat. von Borries.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des § 139 e, Abs. 2 Ziffer 2 der Reichsgewerbeordnung wird hierdurch bestimmt, daß offene Verkaufsstellen nicht 9 Uhr abends für den geschäftlichen Verkehr an folgenden Tagen geöffnet sein dürfen:

10 Wochentage vor Weihnachten
am 31. Dezember, falls dieser auf keinen Sonntag fällt.

Die Vorschrift des § 139 e, Abs. 1 der R. G. O., nach welcher in offenen Verkaufsstellen und den dazu gehörenden Schreibstuben (Kontoren) und Lagerräumen den Gehilfen, Lehrlingen und Arbeitern nach Beendigung der täglichen Arbeitszeit eine ununterbrochene Ruhezeit von mindestens zehn Stunden zu gewähren ist, findet, wie hiermit auf Grund der Bestimmung im § 139 d, Ziffer 3 der R. G. O. festgesetzt wird, an obigen Tagen keine Anwendung.

(An vorgenannten Tagen dürfen die Geschäfte bis 10 Uhr abends geöffnet sein.)

Herford, den 7. Februar 1912. 865

Die Polizei-Verwaltung. Dr. Heß.

Maul- und Klauenseuche.

Nachdem unter dem Viehbestande des Kolons Herm. Meyer zu Helligen in Wallenbrück Nr. 7 die Maul- und Klauenseuche durch den Kreistierarzt festgestellt worden ist, werden die nachfolgenden Schutzmaßregeln hiermit auf Grund der §§ 19 ff des Reichsviehseuchengesetzes vom 23. Juni 1880/1. Mai 1894 und § 57 ff der Bundesratsinstruktion vom 27. Juni 1895 polizeilich angeordnet:

1) **Sperrbezirk** bildet das verseuchte Gehöft.
2) **Beobachtungsgebiet** bildet das Kolonat von Diemann Nr. 6 nebst Heuerlingshaus.

Für diese Bezirke gelten die Bestimmungen der landespolizeilichen Anordnungen des Herrn Regierungspräsidenten in Minden vom 28. November 1911. (Sonderbeilage zum 47. Stück des Amtsblattes der Kgl. Regierung zu Minden für 1911.)

Herford, den 8. Februar 1912.

Der Landrat: v. Borries. 878

Verdingung.

Die **Ausführung der Anstreicher-Arbeiten** für das Verwaltungsgebäude am Münsterkirchplatz (früher Böckelmannsche Fabrik) soll öffentlich vergeben werden.

Angebotsformulare sind, so lange der Vorrat reicht, nach Einrichtung von 0,50 M. auf dem Stadtbauamts-Sekretariat Rathaus I, Zimmer Nr. 13 — zu haben.

Termin zur Oeffnung der postmäßig verschlossen einzureichenden, mit entsprechender Aufschrift versehenen Angebote findet am

Montag, den 12. Februar, mittags 12 Uhr

im Beisein der etwa erschienenen Bieter im Rathaus I — Zimmer Nr. 14 statt.

Herford, den 7. Februar 1912. 782

Das Stadtbauamt.

Dienstmädchen

erhalten **kostenlos** gute Stellen zu sofort und 1. April durch den

Städtischen Arbeitsnachweis
Waisenhausstr. 1 **Herford** Fernsprecher 102

Verantwortlicher Schriftleiter: Max Quentin, Fürstl. Rat
Für den Inseratenteil verantwortlich Georg Bese.
Rotationsdruck und Verlag: Quentin'sche Druckerei und Verlagsanstalt